MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

477 (15.10.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-187917

Mittwoch, 15. Oktober. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 477.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: L. D.: K. Moberno, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: K. Schönfelder, für Handel: Dr. K. Pfuh, für Anzeigen: L. D.: Karl Hügel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Hans Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, P. 6, 2. Drahtadr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Nr. 7940 7944.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Nonpareillezeile 60 Pf., Stellengesuche 20 %, Nachlaß, Reklamen M. 3.50. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 3.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 7.92 einschließlich Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 7.20. Einzelnummer 15 Pfg.

Sowjet-Rußland und Baltikum.

⊡ **Berlin**, 15. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist heute vormittag wieder zusammengetreten, um die gestern abgebrochene Beratung über die Entente-Note fortzusetzen.

⊡ **Berlin**, 15. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Lage im Baltikum hören wir, daß sich ein Teil der Truppen zur Rückkehr bereit erklärt hat. In den letzten Tagen haben mehrere Truppentransporte die Reichsgrenze erreicht. Ein Teil der Truppen freilich hat seinen Uebertritt in russische Dienste vollzogen. Genaue Zahlen liegen darüber noch nicht vor. Auf die in russische Dienste getretenen Truppen hat die Regierung freilich keinen Einfluß.

Der Putsch von Fiume.

Ein neues Manöver D'Annunzios?

Versailles, 15. Okt. (WB.) Die Chicago Tribune meldet, D'Annunzio sei schwer erkrankt und habe die Absicht, nach Rom zu gehen, um die Aerzte zu konsultieren. Es sei möglich, daß es sich um ein Manöver handelt, das bestimmt sei, dem nationalistischen Vorkämpfer den Abzug von Fium zu erleichtern.

Ministerpräsident Stefan Friedrich.

wex. **Wien**, 11. Oktober.

Die Regierung des ungarischen Ministerpräsidenten Stefan Friedrich ist zwar von der Entente nicht offiziell anerkannt, aber der Oberste Rat in Paris macht doch, was Friedrich wünscht. Man braucht mit den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Ungarn nicht einverstanden sein, aber anerkannt muß werden, daß Friedrich, der das Land von der Geißel des Bolschewismus befreit hat, die innere Ordnung überraschend schnell herstellen konnte und daß er auf dem besten Wege ist, das ungarische Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. Die Versorgung Budapests mit Nahrungsmitteln ist bereits soweit gediehen, daß eine Reihe von wichtigsten Artikeln bedeutend im Preise gesunken sind und die Millionenstadt keinen Hunger mehr leidet. Friedrich hat auch mit den wirtschaftlichen Vertretern der Entente günstige Lieferungsverträge abgeschlossen, deren Durchführung das Land vor Not schützen und die als Grundlage zum Wiederaufbau der Volkswirtschaft dienen dürften.

Die letzten Verhandlungen der ungarischen Regierung mit den verschiedenen Ententekommissionen, die bereits teilweise erfolgte Zurückziehung der fremden Truppen weisen darauf hin, daß die Entente Friedrich freie Hand lassen will. Die Entente hat auch zu wiederholten Malen erklärt, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns nicht einmische und auch die Note Clemenceaus habe nur soviel gesagt, daß die schließliche Anerkennung der Regierung erst nach den Wahlen in die ungarische Nationalversammlung erfolgen könne. Derzeit könne also nur von freundschaftlichen Unterredungen und Unterstützungen die Rede sein. Und diese Tatsachen der letzten Wochen beweisen, daß die Entente geneigt ist, Ungarn zu unterstützen. Ungarn mag gewiegtere Politiker aufweisen, ein Mann der Arbeit, der auch Erfolge erzielt, ist Friedrich jedenfalls.

Aber auch die innerpolitische Konsolidierung Ungarns scheint sich langsam anzubahnen. Die nationale Unabhängigkeitspartei, die täglich stärker wird und bereits den größten Teil der anderen liberalen Parteien an sich gerissen hat, ist sich darüber einig, daß sie die jetzige Regierung in ihrer schweren Arbeit unterstützen werde. Die gewesene demokratische Partei hat sich in die nationaldemokratische Partei verwandelt. Es ist klar, daß Friedrich mit dieser Partei freundschaftliche Beziehungen aufrechthalten will, so daß sich bereits eine Koalition aus den nationaldemokratischen und christlichen Parteien ergibt.

*

Wiener Blätter beklagen sich, wie wir der Frankfurter Zeitung entnehmen, daß das Regime des Ministerpräsidenten Friedrich antisemitischen Tendenzen huldige. Die Budapester Handelshochschule habe auf 14 Tage geschlossen werden müssen, weil die christlichen Hörer erklärten, vor einer „Zentrale" die Verpflichtung eingegangen zu sein, mit jüdischen Kollegen nicht mehr in den Vorlesungen zusammenzusitzen, und es einem Teil der Professoren, der vermitteln wollte, noch nicht gelungen sei, eine Verständigung zwischen christlichen und jüdischen Hörern, die an der Budapester Handelshochschule gewiß die Hälfte ausmachen, zu erzielen. Ministerpräsident Friedrich habe in einer Rede in schärfster Weise Kommunisten und Juden identifiziert. Auch Graf Julius Andrassy habe der antisemitischen Strömung Zugeständnisse gemacht. Weiter läßt sich die Frankfurter Zeitung von ihrem Budapester Korrespondenten melden, in einer Versammlung der sozialen Missionsgesellschaft sei beschlossen worden, als Symbol des christlichen Ungarn die Anbringung eines Kreuzes auf dem Parlamentsgebäude zu fordern. Der Ernährungsminister Erkeli erklärte in einer Versammlung, er werde die Christen auffordern, das Geld aus den jüdischen Banken herauszuziehen. Es handelt sich bei allen diesen Erscheinungen, wie die Frankfurter Zeitung zum Schluß bemerkt, um habsburgisch-reaktionäre Propaganda, die den Umstand für sich ausnutze, daß in der bolschewistischen Episode sich unverhältnismäßig viele Juden als Volkskommissare betätigten, die aber Christen wie Juden gleichmäßig ausgeplündert hätten.

Das Ende der bayerischen Regierungskrise.

München, 15. Okt. (Pr.-Tel.) Die Koalitionspartei des bayerischen Landtags hat gestern die Einigungsverhandlungen in der sog. Regierungskrise wieder aufgenommen. Die Beratungen waren streng vertraulich. Die Verhandlungen haben aber gezeigt, daß die Spannung gelöst werden kann. Die Besprechungen werden heute zum Abschluß gebracht werden. Die Sozialdemokraten haben sich gegen eine Aufnahme der bayerischen Mittelpartei in die Regierung ausgesprochen. Als Grund hierfür hat ein Landtagsabgeordneter in einer sozialdemokratischen Parteiversammlung angegeben, daß die Beteiligung der Mittelpartei zugunsten der Reaktion geschehe. An den Bauernbund soll dagegen herangetreten werden, sich an der Regierung zu beteiligen.

Antrag auf Entfernung von Fürstenbildern.

München, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Im Münchener Stadtrat stand gestern ein Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten zur Beratung auf Entfernung aller Fürstenbilder in städtischen Ämtern und Schulen. Die Unabhängigen, die einsahen, daß sie mit ihrem ursprünglichen scharfen Antrag, der bereits im Vermittlungsausschuß abgelehnt worden war, mehr und mehr Boden verloren, lenkten ein. Sie wollten nicht als „Kunstbarbaren" gelten und verstanden sich am Schluß der Beratung dazu, ihren Antrag zugunsten einer sozialdemokratischen Milderung zurückzuziehen. In der Diskussion kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, namentlich wandten sich die Demokraten heftig gegen den Antrag der Unabhängigen. Der Antrag der Mehrheitssozialisten (Fürstenbilder, die weder geschichtlichen noch künstlerischen Wert besitzen, sollen entfernt werden) wurde schließlich mit 21 sozialdemokratischen gegen 20 Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen. Die Unabhängigen stimmten damit einem Antrag zu, der vorher von ihnen bekämpft worden war. Es soll eine Kommission unter Hinzuziehung von Künstlern und Kunsthistorikern gebildet werden, die die Auswahl der zu entfernenden Bilder treffen soll.

Die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers.

München, 14. Okt. (Priv.-Tel.) In einer sozialdemokratischen Parteiversammlung, die sich mit der gegenwärtigen politischen Lage befaßte, wurde folgender Antrag angenommen: Die Versammlung erachtet die bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers so lange nicht erfolgversprechend, bis die Gesamtbevölkerung, besonders die gewerkschaftlichen Organisationen zur Mitarbeit herangezogen wird. Die Versammlung fordert daher die Regierung auf, unverzüglich mit den Organisationen Fühlung zu nehmen und eine Konferenz, zu der Vertreter der Gewerkschaften der Konsumgenossenschaften und der sozialdemokratischen Partei zu laden sind, einzuberufen, um die Richtlinien festzusetzen, um die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers erfolgreicher als bisher gestalten zu können. Die Versammelten erwarten von der Regierung, daß sie dieser Forderung Rechnung trägt und alles aufbietet, um die arbeitende Bevölkerung von dem Lebensmittelwucher zu befreien.

Der zweite Geiselmord-Prozeß.

Bestätigung des Urteils.

München, 15. Oktober. (Pr.-Tel.) Obwohl das Urteil im Geiselmordprozeß erst gestern nachmittag gefällt worden ist, beschäftigte sich der bayerische Ministerrat bereits gestern abend mit seiner Bestätigung. An der Sitzung sollen diesmal sämtliche Minister teilgenommen haben. Der Ministerrat kam zu dem Entschluß, Kammerstätter nicht zu begnadigen. Das Urteil muß nach der Bestimmung 24 Stunden nach der Bestätigung durch den Ministerrat vollstreckt werden. Die Erschießung erfolgte heute nachmittag im Gefängnis zu Stadelheim, wohin Kammerstätter noch gestern nachmittag eingeliefert wurde.

In der gleichen Sitzung beschäftigte sich der bayerische Ministerrat mit dem Todesurteil der wegen Raubmords verurteilten Viktoria Brandel. Wie man hört, wurde die Verbrecherin zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Die innere Lage.

Die Kohlennot.

Berlin, 15. Okt. (WB.) Die Kohlenversorgung ist in ein sehr ernstes Stadium infolge der Zwangslieferungen von Brennstoffen an die Entente eingetreten, welche noch bei weitem nicht in dem vorgesehenen Maße erfüllt werden. Durch den lang anhaltenden Eisenbahn-Wagenmangel und den andauernd niedrigen Wasserstand des Rheins können in der nächsten Zeit neben der Eisenbahn nur Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Hausbrand und die allerwichtigsten Lebensmittelindustrien bedient werden. Auch die Belieferung dieser volkswirtschaftlich allerwichtigsten Betriebe kann nur in beschränktem Umfange erfolgen. Sobald eine Besserung der Lage eintritt, werden diese Einschränkungen in der Kohlenversorgung sofort wieder aufgehoben werden. Es soll angestrebt werden, die private Rheinschiffahrt zur stärkeren Drosselung in der Beförderung von weniger wichtig dringlichen Gütern heranzuziehen, um dadurch Schiffsraum für den Kohlenverkehr frei zu machen.

Ausstand der städtischen Hilfskräfte.

⊡ **Berlin**, 15. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Trotz des Streiks der städtischen Hilfskräfte ist ein Teil der in den Berliner amtlichen Büros Beschäftigten zur Arbeit erschienen. Die Streikenden haben vor dem Rathaus eine große Anzahl von Streikposten aufgestellt, die sich nicht nur darauf beschränken, ihre arbeitswilligen Kollegen vom Dienst fern zu halten, sondern auch das Publikum am Eingang ins Rathaus verhindern, wobei die Streikenden in einzelnen Fällen sogar Gewalt anwendeten. Der Stadtverordnetenversammlung soll demnächst eine Vorlage zugehen, von der außer einer ganz erheblichen Erhöhung der Bezugspreise für Elektrizität und Gas auch eine 30prozentige Erhöhung der Kommunalsteuern vorgeschlagen wird. Nur so wäre es möglich, die Forderungen der Hilfskräfte zu befriedigen. Also die Schraube ohne Ende.

Die Ermordung des Oberstleutnants v. Klüber vor dem Reichsgericht.

sk. **Leipzig**, 13. Okt. Anläßlich der Besetzung Halles durch Regierungstruppen war bekanntlich am 2. März d. J. der Oberstleutnant v. Klüber von der erregten Volksmenge in die Saale geworfen worden, wobei der Offizier in den Fluten den Tod fand. Das Schwurgericht Halle hat s. Zt. die Hauptschuldigen verurteilt und zwar den Militärinvaliden Otto Bauer zum Tode, den Arbeiter Fiedler zu 9 Jahren Zuchthaus und den Schauspieler Gierhold zu 15 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, alle drei Angeklagten außerdem zu je 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Die von den Verurteilten beim Reichsgericht eingelegte Revision ist heute verworfen worden.

Sommer 1918 in Rußland.

Von Staatsminister Dr. Karl Helfferich.

In den nächsten Tagen erscheint im Verlage Ullstein u. Co. der dritte Band des Memoirenwerks Helfferichs „Der Weltkrieg" unter dem Titel „Vom Eingreifen Amerikas bis zum Zusammenbruch". Dieser besonders interessante Teil enthält unter anderem die Erlebnisse, die Helfferich als deutscher Gesandter in Moskau hatte. Wir geben im Nachstehenden jene Stelle des betreffenden Kapitels wieder, worin die innerpolitische Lage von Sowjet-Rußland geschildert und die russische Politik Deutschlands einer vielfach sehr berechtigten Kritik unterzogen wird. Helfferich schildert die politische Lage im August 1918 folgendermaßen:

Die kommunistischen Experimente der Bolschewikiregierung hatten zu einer völligen Desorganisation und Lähmung des russischen Wirtschaftslebens geführt. Eine neue Ordnung zu schaffen, war den Bolschewiki nicht gelungen.

Der alte Verwaltungsapparat war zerbrochen. Ein neuer war noch nicht aufgebaut. Die Macht der Moskauer Zentralregierung war eng begrenzt. Die lokalen Sowjets, die sich überall gebildet hatten, taten und ließen, was ihnen gefiel.

In Moskau selbst stand die Bolschewikiherrschaft auf schwachen Füßen. Das Verhältnis der Bolschewiki zu den Linken Sozialrevolutionären war nach wie vor unaufgeklärt. Die Sowjetregierung wagte augenscheinlich nicht, gegen diese Gruppe vorzugehen. In der Verfolgung der an dem Attentat gegen den Grafen Mirbach beteiligten Personen dieses Kreises blieb sie trotz meines Drängens untätig. In Deutschland wurde allerdings aus den Kreisen des Herrn Joffe verbreitet, die Sowjetregierung habe auf Verlangen Deutschlands Kamkow und Frau Spiridonowa, die öffentlich zu dem Attentat aufgefordert hatten, verhaften und erschießen lassen. Graf Harry Keßler, der mit Herrn Joffe intime Beziehungen unterhielt, hatte mich noch am Abend vor meiner Abreise in Berlin besucht und mir diese angebliche Tatsache als Beweis des guten Willens der Sowjetregierung vorgeführt. Als aber deutsche Zeitungen diese Nachricht brachten, ließ das Volkskommissariat für das Auswärtige in der russischen Presse eine Note veröffentlichen, diese Nachricht sei selbstverständlich erfunden, die deutschen Zeitungen weigerten sich aber, unter dem Druck der deutschen Zensur, ein Dementi zu bringen. Ich teilte diese Note nach Berlin mit und bat um Aufklärung. Das Auswärtige Amt antwortete, daß keine deutsche Stelle ein solches Dementi verhindert habe. Als ich nun Herrn Radek auf diese merkwürdige Sache stellte, bekannte er sich als Verfasser der Note; auf eine Verhinderung des Dementis durch die deutsche Zensur habe er daraus geschlossen, daß auf den nach Berlin gerichteten Auftrag, die Nachricht von der Erschießung des Kamkow und der Spiridonowa zu dementieren, die Antwort gekommen sei, dem Dementi ständen „unüberwindliche Hindernisse" entgegen. Nach meiner Rückkehr nach Berlin habe ich von deutschen Journalisten erfahren, daß Herr Joffe selbst ersucht habe, die Nachricht nicht zu dementieren, und daß auch von einer Stelle des Auswärtigen Amtes ein Dementi als unerwünscht bezeichnet worden war. Man wollte bei uns im Interesse des Zustandekommens der Zusatzverträge augenscheinlich die durch die Nichtverfolgung der Attentäter gegen die Bolschewikiregierung erregte öffentliche Meinung beschwichtigen. Erst auf mein Eingreifen hat das Wolffsche Telegraphenbüro ein Dementi veröffentlicht.

Die Sowjetregierung nahm aber nicht nur Abstand von jedem ernsthaften Schritt gegen die in das Attentat verwickelten Linken Sozialrevolutionäre, sondern sie nahm auch in den ersten Tagen meines Moskauer Aufenthalts die Mitglieder dieser Gruppe, die sie unmittelbar nach dem Attentat und dem Putsch aus der „Außerordentlichen Kommission" und anderen wichtigen Körperschaften entfernt hatte, wieder in Gnaden auf.

Dagegen übte sie gegen alle weiter rechts stehenden Parteien und Gruppen eine wahre Schreckensherrschaft aus. In Zeitungen wurden nur bolschewistische und linksrevolutionäre Organe geduldet; alle anderen wurden schonungslos unterdrückt. Jede Art von Versammlungen, die nicht von Bolschewiken oder Linken Sozialrevolutionären veranstaltet wurden, waren verboten. Die „Außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution", deren Befugnisse über Leid und Leben unbeschränkt waren, wütete gegen alles, was nicht zur Partei der Bolschewiken und der Linken Sozialrevolutionäre gehörte, in einer geradezu entsetzlichen Weise. In der Provinz waren es die lokalen „Sowjets", die den Terror ausübten. Die Mitte Juli erfolgte Hinrichtung des Zaren durch den Sowjet von Jekaterinburg, die von dem Zentralexekutivkomitee in Moskau nachträglich gebilligt wurde, war nur ein durch die Person des Betroffenen Aufsehen erregender Einzelfall.

Trotzdem, oder vielleicht gerade infolge dieses unerträglichen Terrors, machten die gemäßigteren Elemente einen letzten Versuch, sich zusammenzuschließen. Es hatte damals den Anschein, als ob es einer Koalition der bürgerlichen Parteien bei der zweifelhaften Haltung der bolschewistischen Kerntruppen, der tiefgehenden Erbitterung der hungernden Arbeiter in den Städten und der von gewaltsamen Requisitionen bedrohten Bauernschaft gelingen könnte, die zersprengten Ordnungselemente um sich zu sammeln.

Die Sowjetregierung selbst war ernstlich in Sorge. Sie traf in den ersten Augusttagen umfassende Vorkehrungen gegen eine gegenrevolutionäre Erhebung. Die oberen Stockwerke in den Quartieren um den Kreml, in dem Lenin und der Rat der Volkskommissare ihren Sitz hatten, wurden größtenteils geräumt und mit Maschinengewehren zur Verteidigung eingerichtet. Die Razzias nach gegenrevolutionären Elementen, vor allem nach Offizieren, wurden Tag und Nacht mit verdoppeltem Eifer betrieben. Schließlich wurde für den 7. August eine Registration der finnischen Offiziere angeordnet; bei dieser Gelegenheit wurden Tausende der sich Meldenden in Haft genommen. Wie viele von diesen erschossen worden sind, wird man wohl niemals erfahren.

Die stärkste Stütze der Bolschewikiregierung in jener kritischen Zeit war, wenn auch unbewußt und unbeabsichtigt — die deutsche Regierung. Schon die Tatsache, daß die deutsche Regierung mit den Bolschewisten den Frieden abgeschlossen und die diplomatischen Beziehungen aufgenommen hatte, war in den nichtbolschewistischen Kreisen Rußlands als eine moralische Unterstützung des bolschewistischen Regiments aufgefaßt worden. Das offenkundige Bestreben der Berliner Politik, in Großrußland mit den Bolschewisten loyal zusammenzuarbeiten, die Leichtigkeit, mit der die Herren, die in Berlin mit Herrn Joffe verhandelten, sich mit der Schädigung und Vernichtung deutschen Eigentums und deutscher Betriebe durch die kommunistischen Maßnahmen der Bolschewisten abfanden, die Leichtfertigkeit, mit der gewisse deutsche Publizisten den Gedanken propagierten, Deutschland müsse durch Förderung des Bolschewismus das Russische Reich endgültig zertrümmern und ohnmächtig machen, das alles erzeugte und verstärkte in Rußland den an sich unzutreffenden Eindruck, daß Deutschland entschlossen sei, das bolschewistische Regime in Großrußland zum Zwecke der endgültigen Zerstörung der russischen Kraft aufrechtzuerhalten. Man hielt in den russischen Kreisen diese Politik im eigensten Interesse Deutschlands für verkehrt; denn man sah als ihre Folge an, daß der Bolschewismus schließlich gegen

MARCHIVUM

uns selbst schlagen werde — eine Warnung, die ich während meines kurzen Aufenthalts in Moskau wiederholt und eindringlich von russischer Seite gehört habe —; aber man rechnete mit unserer Unterstützung des bolschewistischen Regimes als mit einer Tatsache, die schwer auf jeden Gedanken einer eigenen Erhebung drückte.

Die gleiche Bestätigung sah man in den wirtschaftlichen und finanziellen Vereinbarungen, die der Bolschewikiregierung, auch soweit deutsches Eigentum und deutsche Rechte in Betracht kamen, gegen eine Pauschalvergütung freie Hand für die Durchführung ihrer ruinösen Enteignungs- und Sozialisierungsideen gaben. Dieser Anschein mußte umsomehr erweckt werden, als seit meiner Abreise von Berlin Herr Joffe durchgesetzt hatte, daß die uns zu gewährende Pauschalsumme auch die Entschädigung für diejenigen Enteignungen enthalten sollte, die durch ein nach Beginn der Verhandlungen rasch noch erlassenes Gesetz vom 28. Juni 1918 zwar generell angeordnet, aber im einzelnen noch nicht durchgeführt waren. Das Zugeständnis, das der Sowjetregierung gestattete, mit der Enteignung deutschen Besitzes à discretion zu schalten, war gegen meine ausdrückliche, schon in Berlin ausgesprochene und von Moskau aus telegraphisch wiederholte Warnung vor einer solchen Pauschalierung pro futuro gemacht worden. Es wurde in Rußland geradezu als eine Ermunterung der Enteignungs- und Sozialisierungspolitik der Bolschewisten aufgefaßt.

Darüber habe ich in Moskau nur eine Stimme gehört, daß der Abschluß der Zusatzverträge auf der in Berlin in Aussicht genommenen Grundlage uns das ganze nichtbolschewistische Rußland für absehbare Zeit zum bittersten Feinde machen müsse.

Hatten wir mit dem nichtbolschewistischen Rußland ernsthaft zu rechnen, oder konnten wir es für unsere Politik als quantité négligeable behandeln?

Die Bolschewikiherrschaft stand gerade damals sichtbarlich auf so schwachen Füßen, als daß die Möglichkeit eines Umschwungs, auch eines nahen Umschwungs, als nicht vorhanden betrachtet werden durfte. Auch heute noch, nachdem gegen alles Erwarten und auch gegen meine damals gewonnene Ansicht die Lenin und Trotzki — nicht zuletzt dank der von den maßgebenden Personen in Berlin verfolgten Politik — sich an der Herrschaft gehalten haben, kann ich eine Politik nicht für richtig halten, die Rußland und den Bolschewismus identifizierte und das im Augenblick unterdrückte nichtbolschewistische Rußland glaubte ignorieren zu können. Kam aber der Umschwung, ohne daß wir vorher das Tischtuch zwischen uns und den Bolschewiki zerschnitten hatten, dann kam er gegen uns, und zwar unter unmittelbarer Führung der Entente, die offensichtlich auf eine solche Entwicklung hinarbeitete, um uns vor eine neue Ostfront zu stellen.

Wir mußten redlich aus der Zwiespältigkeit heraus, daß wir in den von uns besetzten baltischen Gebieten, in Finnland, in der Ukraine, im Dongebiet und im Kaukasus die Bolschewiki bekämpften und in Großrußland gemeinschaftliche Sache mit ihnen machten.

Wir durften unser Verhältnis zu dem künftigen Rußland nicht durch ein Kleben an den Bolschewiki aufs Spiel setzen.

Nur wenn es gelang, in Großrußland selbst die Bolschewikiherrschaft zu überwinden, konnten wir auf ruhigere Verhältnisse im Osten und auf das Freiwerden eines großen Teiles der dort verzettelten Divisionen rechnen.

Freilich, wenn wir von den Bolschewiki abrücken und nicht ins Leere fallen wollten, dann mußten wir uns rechtzeitig mit den Elementen verständigen, die für den Aufbau der neuen Ordnung in Betracht kamen.

Voraussetzung dafür war allerdings — das trat uns überall entgegen —, daß wir nicht nur diejenigen Teile der Zusatzverträge fallen ließen, die eine weitere territoriale Verstümmelung Rußlands bedeuteten und als eine wirtschaftliche Ausplünderung und Sabotierung Rußlands aufgefaßt wurden, sondern daß wir darüber hinaus unsere grundsätzliche Bereitwilligkeit aussprachen, über einzelne Bestimmungen des Friedens von Brest-Litowsk mit uns reden zu lassen. Vor allem wurde die Loslösung von Estland und Livland sowie die Aufrechterhaltung der Trennung der Ukraine von Großrußland als unmöglich, dagegen eine Verständigung über Polen, Litauen und Kurland als möglich bezeichnet.

Im übrigen war man der Ansicht, daß bei der akuten Zuspitzung der Lage ein deutliches Abrücken unsererseits von den Bolschewiki genügen werde, um die Bewegung in Fluß zu bringen; gegebenenfalls würde eine militärische Demonstration unserer Streitkräfte in der von den Bolschewikitruppen fast gänzlich geräumten Gegend von Petersburg genügen, um den Sturz der Bolschewiki zu besiegeln.

Ich berichtete über meine Eindrücke und meine Auffassung an das Auswärtige Amt und bat um die Ermächtigung, mit den Letten, Sibirien und den Anschluß an uns suchenden politischen Gruppen auf Grund der von diesen als notwendig angedeuteten Zugeständnissen Verhandlungen zu führen und der Sowjetregierung zu dem mir als richtig erscheinenden Zeitpunkt die Verlegung der deutschen Vertretung nach Petersburg oder einem andern nahe der Grenze gelegenen Platz anzukündigen.

Ich hielt es für notwendig, die Ermächtigung für die Verlegung unserer Vertretung von Moskau in diesem Zusammenhang noch einmal ausdrücklich zu erbitten obwohl mir der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vor meiner Abreise von Berlin in diesem Punkt freie Hand gegeben hatte. Denn damals wurde in der Besprechung zwischen dem Staatssekretär und mir die Frage der Wegverlegung nur vom Standpunkte der persönlichen Sicherheit des Personals der Mission betrachtet während nunmehr der politische Zweck eines solchen Schrittes — das demonstrative Abrücken von den Bolschewiki —, der bei den Anträgen der Moskauer Mission in Berlin bisher überhört worden war, wieder in den Vordergrund rückte.

Das auswärtige Amt erteilte mir die nachgesuchte Ermächtigung zu den von mir empfohlenen Verhandlungen nicht, machte vielmehr das rasche Zustandekommen der Zusatzverträge zum Angelpunkt seiner Politik; ferner wiederholte es das Anheimstellen, Moskau mit dem Personal der Vertretung zu verlassen, wenn mir das aus Sicherheitsgründen angezeigt erscheine.

Ich antwortete, daß nach meiner Ansicht die Zusatzverträge mitsamt dem Brester Friedensvertrag bei der Fortsetzung der von Berlin befohlenen Politik Makulatur werden würden; ein Verlassen Moskaus durch mich und das engere Personal der Mission werde, auch mit Sicherheitsgründen motiviert, als Abrücken von den Bolschewiki wirken; nur aus persönlichen Sicherheitsgründen würde ich deshalb Moskau nicht verlassen.

Auch gegenüber meinen erneuten Vorstellungen beharrte das Auswärtige Amt auf seinem Standpunkt; in der Frage des Weganges von Moskau erteilte es mir jedoch jetzt die formelle Weisung, im Falle der Lebensgefahr für mich oder das Personal der Mission Moskau zu verlassen und einen gesicherteren Ort aufzusuchen. Schließlich erhielt ich am 5. August die telegraphische Weisung, alsbald zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin zu kommen und die Geschäfte an Dr. Riezler zu übertragen für den hinsichtlich des weiteren Verbleibens oder des Verlassens von Moskau die in dem obenerwähnten Telegramm erteilte Weisung in Kraft bleibe.

Nationalversammlung.

⊡ Berlin, 15. Oktober.
(Von unserm Berliner Büro.)

Die Beratungen des ersten Staatsvertrages der Deutschen Republik, nämlich des vor kurzem mit den Vertretern Polens abgeschlossenen, haben auf Haus und Tribüne nur geringe Anziehungskraft auszuüben vermocht.

Die Beratung wurde vom Minister Müller eingeleitet, der die Entstehung des Vertrages und seine einzelnen Bestimmungen erläutert.

Dann spricht als Einziger aus dem Hause der Abg. Konrad Haußmann, sozusagen als Referent der Kommission. Der auswärtige Ausschuß hat sich nämlich mit der erst gestern eingelaufenen Vorlage schon heute vormittag beschäftigt und war zu der Ueberzeugung gekommen, die sofortige Annahme der Vorlage empfehlen zu müssen. Haußmann schließt mit einem Hinweis auf den heute veröffentlichten Aufruf der preußischen und Reichsregierung an die Bevölkerung in den Abstimmungsgebieten, ihrer vaterländischen Pflicht nachzukommen. Damit ist die erste Lesung, da Wortmeldungen aus dem Hause nicht vorliegen, beendet. Die zweite und dritte Lesung schließt sich sofort an. Auch der Etat des Reichspräsidenten wird ohne Debatte erledigt. Dann wendet man sich dem Postetat zu.

Abg. Beuermann (D. Volksp.) spricht zum Postetat, lobt die Treue und Unbestechlichkeit des Beamtenkörpers unter dem alten Regime, geißelt die überhandnehmende Korruption und Unehrlichkeit der jetzigen Beamtenschaft und weist darauf hin, daß der Wandel im Postwesen durch die Tatsache illustriert werde, daß die Postverwaltung gezwungen war, 80 Millionen für gestohlenes Gut auszuzahlen.

Abg. Zubeil (U. S. P.): Die Postbeamten verlangen eine bessere soziale Bewertung. Durch die Militäranwärter wird jetzt freilich der Aufstieg der Unterbeamten eingeschränkt. Wir hoffen aber, daß unter dem jetzigen Postminister gründliche Reformen durchgeführt werden. Mit der Verteuerung der Posttarife ist eine Besserung in der Zustellung dringend zu wünschen, insonderheit im Fernsprechwesen, wo geradezu eine Lotterwirtschaft eingerissen sei. Die zahlreichen Diebstähle haben ihre Ursache in den Hungerlöhnen.

Die Beratung des Postetats dauert an.

Betriebsrätegesetz.

⊡ Berlin, 15. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ausschuß der Nationalversammlung für das Betriebsrätegesetz nahm den Artikel 9 auf Antrag der Mehrheitsparteien in folgender Fassung an:

Befinden sich innerhalb einer Gemeinde oder wirtschaftlich zusammenhängender nahe beieinander liegender Gemeinden mehrere gleichartige oder nach dem Betriebszweck zusammengehörige Betriebe in der Hand eines Eigentümers oder gehören sie, wenn es sich um Betriebe öffentlicher Körperschaften handelt, dem gleichen Dienstzweig an, so kann durch übereinstimmenden Beschluß der Einzelbetriebsräte die Errichtung eines Gesamtbetriebsrats neben den Einzelbetriebsräten oder eines gemeinsamen Betriebsrates, der an die Stelle der Einzelbetriebsräte tritt, erfolgen. Die Errichtung eines oder mehrerer gemeinsamer Betriebsräte muß erfolgen, wenn unter den Betrieben solche sind, in denen nach § 1 ein Betriebsrat zu errichten wäre. Ein Einzelbetriebsrat oder der Arbeitgeber kann beantragen, daß an die Stelle des Gesamtbetriebsrates ein oder mehrere gemeinsame Betriebsräte treten, wenn hierdurch ohne Schädigung der Interessen der Arbeitnehmer eine wesentliche Vereinfachung des Geschäftsganges eintreten würde. Ueber den Antrag entscheidet, wenn nicht übereinstimmende Beschlüsse der Einzelbetriebsräte zustande kamen, der Bezirkswirtschaftsrat oder, solange ein solcher noch nicht besteht, der Schlichtungsausschuß.

Als Artikel 9a wurde bestimmt: Zur Wahl des Gesamtbetriebsrats bilden die Arbeitermitglieder und die Angestelltenmitglieder als Einzel- und Betriebsrat je einen Wahlkörper. Jeder dieser Wahlkörper wählt aus seiner Mitte in geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl die auf ihn entfallenden Mitglieder des Gesamtbetriebsrates. Eine Bildung von besonderen Arbeiterräten und Angestelltenräten innerhalb des Gesamtbetriebsrats findet nicht statt.

⊡ Berlin, 15. Okt. (Drahtber. unf. Berl. Büro.) Im Haushaltungsausschuß der Nationalversammlung verteidigte sich heute bei der Fortsetzung der Beratung über den Etat des Staatsministeriums der Abgeordnete Gothein (Dem.) gegen den Vorwurf, daß er als Reichsschatzminister dem Schiebertum gegenüber nicht energisch genug aufgetreten sei. Er habe sich stets bemüht, jeden Teil von Unredlichkeit zu verfolgen und Abhilfe zu schaffen. Verkäufe von Reichsgut müßten unter Mitwirkung des Großhandels vorgenommen werden, sonst würden sie sich auf Jahre hinaus erstrecken. Freilich dürfe man nur mit ersten Firmen arbeiten und müsse die Personen sorgfältig auswählen, die in den zu bildenden Verwertungskonsorten sitzen. Der Sozialdemokrat Stahl erhebt lebhafte Klage über die Zustände im Reichsverwertungsamt. Diese Behörde habe im Volksmund den Namen Reichsverschleuderungs- oder Reichsverschiebungsamt bekommen. Das Reich müsse bei den Verkäufen vor Schaden bewahrt werden. Ein Regierungsvertreter bemerkt, daß man dem Reichsverwertungsamt oftmals den Vorwurf der Preistreiberei gemacht habe. Das Ministerium betreibe energisch den Kampf gegen das Schiebertum. Gegen tausend Strafanzeigen seien erstattet worden, jeder Fall werde rücksichtslos verfolgt. Ausschreitungen von Verkäufen würden der Oeffentlichkeit bekannt gemacht. Man habe Musterzimmer für Kauflustige eingerichtet. Mit der Ausstellung von schwer verkäuflichem Heeresgut auf der Messe habe die Regierung gute Erfahrungen gemacht.

Letzte Meldungen.

Bauernaufstand in Sizilien.

::: Rom, 14. Okt. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Der Bauernaufstand in Sizilien dauert fort und greift auch auf die Provinz Syrakus über. Züge bewaffneter Bauern durchstreifen das Land und versuchen unbebautes Land zu besetzen. Bis jetzt gab es 30 Tote und 100 Verletzte.

Bildung eines Rates der Botschaften.

⊡ Berlin, 15. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie über Zürich mitgeteilt wird, soll die Friedenskonferenz nach der Ratifikation des Friedensvertrages in einen Rat der Botschaften verwandelt werden, welchem Pichon vorstehen würde.

Bergarbeiterstreik in Amerika.

Haag, 14. Okt. (WB.) Der Nieuwsche Rotterdamsche Courant meldet aus Newyork, daß infolge des Abbruches der Verhandlungen zwischen den Besitzern der Asphalt-Kohlen-Bergwerke und dem Kohlenarbeiterverband der Streik der Bergarbeiter für den 1. November verkündet wird. 400 000 Arbeiter dürften die Arbeit niederlegen.

*

⊡ Berlin, 15. Okt. (Von unserem Berl. Büro.) Im Befinden des Abg. Haase ist keine nennenswerte Aenderung eingetreten. Der Abgeordnete Haase liegt im Fieber, welches aber nicht hoch ist.

Paris, 15. Okt. (WB.) Es bestätigt sich, daß der Oberste Gerichtshof auf den 23. Oktober einberufen worden ist.

Scherben am Wege.

Roman von Gustav Schröer.

63) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Li Hartmann wehrt sich gegen die Reise. Sie will nicht nach dem Süden. Wer Erich Hartmann das vor einem reichlichen Vierteljahre gesagt, den hätte er ausgelacht. Jetzt muß er entschieden auftreten. Und dann tut es ihm leid. Ganz erschrocken ist Li.

„Ja doch, Erich," sagt sie mit zitternder Stimme. „Zürne nicht. Wenn Du es willst, dann gehe ich natürlich."

„Ich gehe doch mit, Li."

„Du?" Sie möchte laut aufjauchzen und bringt doch nichts als eine ängstliche, hastige Frage heraus.

Da lacht der Mann. „Aber Li, Kind, hast Du denn geglaubt, ich ließe Dich allein gehen?"

„Du bist auf dem Gute so nötig."

„Keine Idee. Urschel ersetzt mich vollkommen. Ich sage Dir, das geht wie am Schnürchen."

Li lächelt dazu.

Und dann hat der Gatte wieder seine Not. All die bunten, duftigen Kleider will Li daheim lassen, all die blitzenden Steine sollen in den samtgefütterten Kästchen bleiben. Ein Rätsel ist ihm sein Weib.

Den letzten Abend vor ihrer Abreise sitzt Erich mit Urschel allein zusammen. Er wird sie nicht wieder finden, wie er sie verläßt. Althaus wirbt lange genug, über kurz oder lang wird die Entscheidung zu seinen Gunsten fallen.

So mitten aus dem Gedanken heraus faßt Erich Ursulas beide Hände.

„Urschel, mir scheint, es streckt einer die Hand aus nach Dir." Seine Stimme wird heiser. „Ganz lassen aber kann ich Dich nicht. Ich kann nicht. Laß Langenwiesen Deine Heimat bleiben, Deine zweite, wenn Du eine andre gefunden hast."

Ursula sieht ihn mit klaren, ernsten Augen an.

„Ich danke Dir, Erich." Sie lächelt. „Du scheinst mehr zu wissen als ich."

„Urschel, wir sind doch keine Kinder."

„Nein."

„Dann will ich gehen. Behüt Dich Gott, Urschel."

Ursula eilt noch einmal zu Li. Die umfängt sie mit ihren Kinderarmen.

„Hab Dank, Du liebe Urschel. Hab Dank, hab Dank."

Am Morgen sind Erich und sein Weib auf dem Wege nach dem Süden. Erich wollte über München fahren. Es wäre das einfachste, aber Li bittet so herzlich, daß er den Weg doch über Wien nimmt. — — —

Auf dem Gute ist es ein rüstiges, frohes Schaffen. Nur zwar war der Inspektor wortkarger, aber dafür hat das Fräulein für die Leute nicht selten ein Lob bei der Hand.

Eines Tages kommt Leo von Träger mit seiner Braut zu Besuch nach Langenwiesen.

„Denken Sie, Fräulein," sprudelt Lotte Schneemelcher heraus, „Leo hat mir gesagt, ich müsse werden wie Sie."

„Da hast Du etwas sehr Törichtes gesagt, Leo", widerspricht Urschel.

Leo Träger lacht. „Das ist Ansichtssache, Urschel. Im übrigen muß man das richtig verstehen. Du bleibst natürlich Du, und Lotte kann nicht werden wie Du. Ist so einen reichlichen Kopf kleiner. Aber ich meine, sie soll sehen, wie Du das auf dem Gute anfängst. In der Wirtschaft, mit den Leuten und so."

„Darin hat sie in Dir den besten Lehrmeister."

„Nee, dazu bin ich zu faul und zu ungeschickt."

„Das sagt er immer", wirft Lotte scherzend ein.

„So erziehen Sie ihn, daß er es nicht wirklich wird. Ich rate Ihnen, nicht gar zu arg zuzugreifen. Wozu wären die Männer da?"

„Um Gottes willen", ruft Leo Träger in gemachtem Entsetzen. „Du verdirbst sie mir ja."

„Geschieht Dir ganz recht, warum bringst Du sie zu einer alten Jungfer."

„Urschel, ich habe nicht gewußt, daß Du lügen kannst."

„Ich habe auch nicht gelogen. Und jetzt kommt näher. Wir wollen doch nicht zwischen Tür und Angel stehen bleiben."

Auf dem Heimwege begleitet Ursula die Gäste ein Ende Weges. Es war ein recht gemütlicher Nachmittag. Lotte Schneemelcher ist ein schlichtes, natürliches Mädchen. Unterwegs lobt Leo von Träger die Langenwiesener Felder. Da sieht alles vielversprechend aus. Nun komme es darauf an, sich nicht wieder über das Ohr hauen zu lassen.

„Sei ohne Sorge", sagt Urschel darauf, und der Jugendfreund lächelt verschmitzt.

In der Zeit kommt auch Hans von Althaus zuweilen. Es sind vergnügte Angelfahrten, die sie zusammen unternehmen. Er wohnt auf Hohenborn, und sie verabreden immer, wann und wo sie sich treffen. Dann begleitet er Ursula heim, und dabei plaudert er fast jedesmal auch mit Jettchen Heilmann. Es kommt auch wohl vor, daß er die Mamsell unterwegs trifft. Entweder wenn er von Hohenborn herüberkommt oder dahin zurückkehrt.

Die Mädchen lachen darüber und necken die Mamsell. Wenn man nicht wüßte, daß er um des Fräuleins willen käme, so könnte man fast annehmen, er käme um Jettchen. Das macht das Mädchen traurig. Um sie käme noch einer, um sie? Daß Gott! Sie sieht elend aus und wird schmal. Wo soll das hinaus? Nun, nun! — —

Erich Hartmann und Li sind in Aegypten. Die Briefe, die sie schreiben, gehen lange. Diesmal ist es Li, die ausführlich schreibt. Glückliche, sonnige Briefe. Daß das Leid Segen werden könne, wer hätte das gedacht!

Sie sei dem Himmel dankbar, daß er es schickte. Alle Tage danke sie ihm auf den Knieen. Nun erst sei das Glück voll in ihr Leben getreten, und nun sei sie reif, es zu verstehen und zu hüten. Es sei nahe daran gewesen zu scheitern und wäre gewiß zusammengebrochen, wenn Erich nicht so entgelgt sei.

Das Leid hat seine Segensarme fest um Erich Hartmann und sein Weib geschlungen. Alles Gute hat es in Li geweckt und an das Licht gerissen. Erich Hartmann braucht keine Sorgen zu haben. Li verschwendet nicht wieder. Er braucht herzlich wenig von der Summe, die er zu bedürfen glaubte. So viel hätte er aus dem Gute auch herausgenommen. Es scherzt in seinen Briefen an Urschel. Wann denn nun endlich die Entscheidung komme?

Nun kann sie kommen. Liest auch Ursula zwischen Erichs Zeilen, daß sein Herz noch zuckt, so vermeint sie doch aus Lis Briefen, daß es wirklich wieder warm geworden ist zwischen den zweien.

Ehrlich und gut kommt sie Hans von Althaus entgegen. Die Zeit des Wartens ist vorüber. Es wird kein aufwühlendes Glück werden, aber ein wärmendes, reines Herdfeuer.

Hans von Althaus ist wie im Rausche. Es ist da, worauf er gehofft und gewartet. Es ist da! Freudig kehrt er eines Tages in die Garnison zurück als Ursulas Bräutigam.

Ganz Langenwiesen hat Anteil genommen an dem Glück. Jettchen Heilmann hat Althaus die Hand gedrückt. Förmlich auf ihn gelauert haben mußte sie. Als er am Abend nach Hohenborn zu schritt, da huschte sie hinter einer Hecke hervor.

„Ich, ich — alles Gute, Herr von Althaus."

Dabei aber sah sie im Mondlichte jämmerlich elend aus.

„Sind sie krank?" mußte Althaus fragen.

„N—ein. Ich weiß es nicht." Und sie eilte zurück.

Da trat Friedhold Becher abermals vor sie hin.

„Jettchen, ich komme wieder. Ich muß. Ist's denn ganz aus zwischen uns?"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Kriegsgefangenen-Heimkehr.

Trauerfeier.

Mit einem der letzten Transporte kam auch ein kranker ehem. Kriegsgefangener, Artur Landgraf mit Namen, im hiesigen Dulag an. An einer schweren Lungenentzündung lag er im Lazarett des Dulag darnieder und alle ärztliche Kunst und treue Pflege vermochte nicht mehr, den noch jungen Menschen am Leben zu erhalten. Leider hat er seine Heimat und haben ihn seine Eltern nicht mehr gesehen. Gestern nachmittag 2 Uhr wurde er unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Die Traueransprache hielt Stadtpfarrer Renz.

Etwa 300 heimgekehrte Kriegsgefangene, die Offiziere und Angestellte des Dulag, Vertreter des Volksbundes und der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, sowie die Schwestern des Dulag gaben dem Toten das Ehrengeleit. Am Grabe hielt Major Gröneveld eine Ansprache unter Niederlegung eines Kranzes. Weitere Kranzniederlegungen folgten von den Offizieren, den Angestellten, den einzelnen Kompagnien des Dulag, sowie seitens des Volksbundes und der Vereinigung ehem. Kriegsgefangener. Die 110er Kapelle spielte dem Kameraden zu seinem letzten Gang feierliche Trauerweisen. pp.

Drohende Angestelltenbewegung in der Mannheimer Metallindustrie.

Von der Vereinigung Mannheimer Angestellten-Ausschüsse erhalten wir folgende Zuschrift:

Dem s. Zt. für die Angestellten der Metallindustrie abgeschlossenen Tarifvertrag wurde das von den Arbeitgebern rückhaltlos anerkannte Prinzip „Kopfarbeiter mindestens gleich Handarbeit" zu Grunde gelegt. Dieser Tarifvertrag läuft Ende dieses Monats ab. Die Angestellten verlangten bei den inzwischen aufgenommenen Verhandlungen für den neuen Vertrag auf Grund der immer weiter schreitenden Teuerung eine prozentuale Erhöhung ihrer Gehaltssätze und eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe zur Eindeckung des Winterbedarfs. Diese finanziellen Forderungen der Angestellten wurden von dem Verband der Metallindustriellen abgelehnt. Die Angestellten nehmen hierzu in einer am Donnerstag, den 16. Oktober 1919 um 2½ Uhr im Nibelungensaal stattfindenden Protestversammlung Stellung. Gleichzeitig soll Stellung genommen werden gegen die Ausbeutung des Volkes durch Schieber- und Wuchertum. Regierung und Behörden sind zugezogen.

* In den Ruhestand versetzt wurden Polizeioberwachtmeister Auf beim Bezirksamt Freiburg seinem Ansuchen entsprechend und Eisenbahnsekretär Julius Huber in Karlsruhe.

* Uebertragen wurde dem Oberbauinspektor Ernst Dahlinger in Waldshut die Stelle des Vorstandes der Bezirksbauinspektion Karlsruhe.

* Etatmäßig angestellt wurden Gerichtsassessor Dr. Ernst Pfeifer aus Buchen als Amtsanwalt unter Zuteilung zur Staatsanwaltschaft Mannheim und Gerichtsassessor Eugen Binder aus Donaueschingen als Amtsanwalt unter Zuteilung zur Staatsanwaltschaft Konstanz.

× Totengedächtnisfeier. Bei dem evangelischen Oberkirchenrat ist erneut angeregt worden, einen Totengedenktag für dieses Jahr festzusetzen. Der Oberkirchenrat hat nun eine Bekanntmachung erlassen, in welcher mitgeteilt wird, daß diese Frage nur von der im Jahre 1920 einzuberufenden Generalsynode entschieden werden kann. Er hat den Geistlichen anheim gestellt, den Nachmittagsgottesdienst des Buß- und Bettages diesem Zwecke zu widmen.

* Wie sehen die neuen Marken aus? Die neuen Briefmarken, die noch im Laufe dieses Monats zur Ausgabe gelangen, werden neue Grundfarben mit Ueberdruck aufweisen. Für die bisherige Marke zu 1 Mk. werden die neuen Werte zu 1.25 Mk. und 1.50 Mk. verwendet, erhalten aber eine neue Grundfarbe; die zu 1.25 Mk. grün und die zu 1.50 Mk. braun. Für die neuen Werte von 2.50 Mk. wird das bisherige Bild der Marke zu 2 Mk. verwendet, aber in violetter Farbe gedruckt. Alle drei Werte erhalten einen schwarzen Ueberdruck in Buchdruck. Die bisherige Wertangabe in den beiden oberen Ecken wird durch Sterne verdeckt. Der neue Wert kommt auf den oberen Teil der Marke, also auf den Himmel über dem Reichspostmuseum und der Dreimännergruppe. Der Ueberdruck lautet 1.25 Mk. usw.

A Von der Handels-Hochschule. Herr Professor Schönborn ist in der laufenden Woche infolge einer Dienstreise verhindert, die Vorlesung über „Staatsrecht" am Freitag, den 17. Oktober abzuhalten. Wegen der Nachholung wird er in der nächsten Vorlesungsstunde am Freitag, den 24. Oktober, das Nähere mit den Hörern vereinbaren. — Die Vorlesung über „Urproduktion" von Herrn Geheimrat Gothein kann infolge der parlamentarischen Tätigkeit des Dozenten erst Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr (A 4. 1, Saal 2) beginnen. — Die Vorlesung von Herrn Professor Kohlhepp über „Arbitrage" findet künftighin Samstags vormittags bis 10 Uhr (erstmals Samstag, den 18. Oktober) in A 4. 1, Saal 2 statt. — Die Vorlesungen von Herrn Professor Nicklisch über „Syndikate, Kartelle und ihre Hilfsmittel der Organisation" und „Bilanzenlesen" findet erstmals am Donnerstag, den 16. Oktober statt, und zwar die Kartellvorlesung vormittags 9—11 Uhr in A 1. 2, Saal 7, sodann weitergehend Donnerstag, den 23. Oktober, und von da ab 14tägig, die Vorlesung über Bilanzenlesen abends 9—10 Uhr in A 1 2, Saal 7, und dann 14tägig, zweite Vorlesung also Donnerstag, den 30. Oktober, abends 9—10 Uhr. — Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die zweite und letzte Immatrikulation zum Wintersemester am Montag, den 20. Oktober, vormittags ½11 Uhr, in der Aula A 4. 1 stattfindet. — Mit Rücksicht auf die außerordentlich hohe Besucherzahl des Wintersemesters werden die Anmeldungen von Hospitanten und Hörern mit Schluß der laufenden Woche eingestellt.

× Die Zahl der vertriebenen Elsässer ist in einer jüngsten Zeitungsmeldung unrichtig angegeben worden. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß bis Anfang Oktober rund 100 000 Elsässer ihre Heimat verlassen und in Deutschland Unterkunft gefunden haben. Die Organisation der Vertriebenen umfaßt schon jetzt über 120 Ortsgruppen, darunter 30 in Baden. Die Zahl der in Baden sich aufhaltenden vertriebenen Elsässer wird auf gegen 12 000 geschätzt.

× Tagung des badischen Landesfeuerwehrverbandes. Unter sehr starker Beteiligung fand am Sonntag in Offenburg unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Müller-Degler aus Säckingen der badische Landesfeuerwehrverbandstag statt. Erschienen waren gegen 150 Kommandanten. Der Verband umfaßt rund 500 badische Feuerwehren. Nach den üblichen Begrüßungen nahm die Tagung die Erstattung des Geschäftsberichts entgegen. Dieser gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Auch der Kassenbericht wurde genehmigt. Sodann wurden verschiedene Anträge behandelt. U. a. wurde beschlossen, die Frage der Errichtung eines Reichsamtes für deutsches Feuerlösch- und Feuerschutzwesen dem Landesausschuß zur weiteren Behandlung zu überlassen. Weiterhin kamen Anträge zur Sprache über die Vertretungen der großen Städte im Landesausschuß; hierzu wurde beschlossen, daß die Kommandanten der Städte der Städteordnung ohne weiteres Sitz und Stimme im Landesausschuß haben sollen. Bisher war dies nur bei den Städten Konstanz, Freiburg, Lahr, Baden, Bruchsal und Heidelberg der Fall. Des weiteren sprach sich der Verbandstag dahin aus, daß die Zentralisierung von Versicherungen für Unfall und Haftpflicht in Zukunft der Landesfeuerwehrunterstützungskasse anheimgestellt werden soll. Die Neuwahlen sollen erst im April 1920 stattfinden. Der nächste Landesfeuerwehrtag wird im Jahre 1921 in Freiburg abgehalten.

* Gasabgabe. Wer in Mannheim mit der Beschränkung der Gasabgabe unzufrieden ist, der möge sich damit trösten, daß in mancher anderen Stadt die Verhältnisse noch weit schlimmer liegen. In Stuttgart z. B. ist die Gasabgabe bis auf weiteres den ganzen Tag über eingestellt. Nur von Einbruch der Dunkelheit an bis 9 Uhr abends kann Gas entnommen werden.

× Schlechte Schokolade. Bei einer in Freiburg vorgenommenen Prüfung von im Handel befindlicher ausländischer Schokolade, insbesondere französischer und amerikanischer Herkunft, wurde festgestellt, daß die Schokolade ungemein schlecht ist und größere Mengen wertloser Kakaoschalen enthielt. Vor dem Kriege hätte man für solche Schokolade noch nicht einmal 80 Pfg. pro Pfund bezahlt.

Polizeibericht vom 15. Oktober (Schluß).

Sittlichkeitsvergehen und grober Unfug. Eine in K 2 hier wohnende 56 Jahre alte, verwitwete Näherin mußte in polizeilichen Gewahrsam genommen werden, weil sie vor dem Haupteingang des Hauptbahnhofes sich in angetrunkenem Zustande so schamlos und sittenwidrig benommen hat, daß Umstehende Aergernis nahmen.

Fünf Körperverletzungen, verübt im Hause Stamitzstraße 9, auf der Straße zwischen L und M 1 durch Schlagen mit einem Stock, in der Wirtschaft zum „Rebstock", F 5, 12 durch Schlagen mit einem Stuhl und Messerstiche (dem Gestochenen wurde gleichzeitig sein Geld mit 540 Mark entwendet), im Treppenhaus Diesterwegstraße 8, durch Hauen mit einer Klopfpeitsche und im Hause Waldhofstraße 17 — gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein wegen Raubs steckbrieflich verfolgter Kaufmann aus Gottenheim, ein von Stuttgart aus wegen Schleichhandels und Hehlerei im Betrage von 30 000 Mk. verfolgter Kaufmann von Stuttgart, ein Kaufmann von Eisenberg wegen Kettenhandels, ein Bankbeamter von Heitersbach wegen Schleichhandels mit Geld, ein Krankenwärter von Wellesweiler wegen Betrugs, ein Metzgerbursche von Buß wegen Betrugsversuchs, ein Knecht von Melchendorf, eine Dienstmagd von hier, eine solche von Feudenheim, ein Bahnarbeiter von Wiesental und 2 Weichenwärter von Leutershausen und Heddesheim, alle wegen Diebstahls, und ein Taglöhner von hier wegen Hehlerei.

Zum Mannheimer Theaterkonflikt.

Sehr geehrte Redaktion!

Der im Sonntagsblatt Ihrer Zeitung veröffentlichte Brief der Ortsgruppe Mannheim der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger vom 10. Oktober 1919 zwingt mich, Sie zu bitten, Ihre Leser auf die Darstellung der Vorgänge gelegentlich des Mannheimer Theaterkonflikts, die von Seiten der Redaktion der „Neuen Bad. Landeszeitung" in Nr. 506 und von mir in einem eingehenden Abwehrartikel in Nr. 507 derselben Zeitung veröffentlicht wurden, ausdrücklich hinzuweisen. Obwohl weder mir selbst noch anderen Personen, die der ganzen, bis nach 11 Uhr abends währenden Karlsruher Versammlung des Theaterkulturverbandes seinerzeit beiwohnten, bewußt ist, daß ich irgendwelche „Anschuldigungen", die dort gegen mich bezüglich meiner Stellung zur Wahl des Intendanten Stanislaus Fuchs erhoben wurden, unbeantwortet gelassen habe (die Mannheimer Gewährsmänner der Ortsgruppe Mannheim der Genossenschaft wohnten nur der ersten Hälfte der Versammlung bei und verließen sie etwa um halb 10 Uhr), obwohl auch ein Hauptvertreter des Karlsruher Bühnenrats diese Meinung offensichtlich teilte, da er drei Tage nach der Karlsruher Versammlung in einer unter meinem Vorsitz stehenden Heidelberger Vereinigung als Vortragender auftrat und in persönlicher Besprechung mit einem anderen Mitglied des Vorstandes in ausgleichendem Sinne wirkte, in dem neuerdings abermals ein weiteres Mitglied des Karlsruher Bühnenrats mit mir korrespondierte, obwohl auch die Karlsruher Versammlung sich zu dieser Auffassung bekannte, indem sie ein vom Gatten einer Karlsruher Schauspielerin gegen mich eingebrachtes Mißtrauensvotum fallen ließ und sich auf eine Ablehnung des Anti-Fuchs-Protestes beschränkte (womit ich eine Bemerkung im Mannheimer Tageblatt Nr. 278 richtig stelle), habe ich auf diese „Anschuldigungen" sofort ausführlich erwidert. Das geschah, sobald ich sie endlich vom Obmann der Genossenschaft erfahren hatte (das war drei und einhalb Tage nach der vor einigen Mitgliedern ohne offiziellen Auftrag in Szene gesetzten und von der gesamten Presse — einerlei wie sie sich zu meiner Anschauung über Herrn Fuchs stellt — einstimmig verurteilten Ausweisung) und nachdem der Versuch eines Ausgleichs gescheitert war, den damals die Redaktion der Neuen Badischen Landeszeitung unternahm. Jene Anschuldigungen sind in Nr. 507 der Neuen Bad. Landesztg. in einer lückenlosen Beweisführung absolut restlos von mir entkräftet worden. Alle dort erwähnten Materialien können einem Vertrauensmann jederzeit vorgelegt werden. Für diejenigen, denen die betr. Nummer der Neuen Badischen Landeszeitung nicht zugänglich ist, teile ich mit, daß es sich bei jenen, angeblich unwiderlegt gebliebenen „Anschuldigungen" um den gegenüber einem langjährigen gefürchteten Theaterkritiker lächerlichen Vorwurf angeblich einseitiger Verwendung eines Gutachtens über Herrn Fuchs handelt, den als Person zu kränken ich gar keine Ursache und Absicht habe, und weiterhin um die angebliche Nichtverwendung einer von Herrn Furtwängler, wie er versichert, in dieser Angelegenheit geschriebenen, aber nicht an meine Adresse gelangten Postkarte, auf welcher Fuchs empfohlen worden sei.

Der vollsten Stichhaltigkeit meiner Widerlegungen in dem Abwehrartikel der Neuen Badischen Landesztg. wird kein objektiver Beurteiler der Angelegenheit sich entziehen können. Wenn trotzdem der Brief der Mannheimer Ortsgruppe der Genossenschaft vom 10. Oktober behauptet, daß ich mich „noch nicht zu reinigen vermochte", so bedauere ich sagen zu müssen, daß mir dafür jegliches Verständnis fehlt. Im übrigen lege ich die Angelegenheit mit dem reinsten Gewissen in die Hand des neutralen Schlichtungsausschusses.

Heidelberg, den 13. Oktober 1919.

Dr. Ernst Leopold Stahl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (Mali Fanz Arien- und Liederabend.) Auf den demnächst im Kasinosaal stattfindenden Arien- und Liederabend der jungen Mannheimerin sei besonders hingewiesen. Fräul. Fanz wird die Agathenarie aus „Freischütz" und die Arie der Anna aus „Hans Heiling", sowie Lieder von Schubert, Brahms und Strauß singen.

— (Konzert Vogt-Bottermund, am Flügel Hans Bruch.) Für Montag, den 20. Oktober ist ein interessanter Abend angesagt. Die Sopranistin Franziska Vogt wird unter Mitwirkung des vorzüglichen Cellisten Hans Bottermund im Kasinosaal konzertieren. Franziska Vogt singt je fünf Lieder von Hans Ebert und Richard Strauß. Hans Bottermund wird eine eigene Sonate für Cello allein und das Haydnsche D-Dur-Konzert mit ebenfalls eigenen Kadenzen vortragen.

Von auswärtigen Bühnen.

— („Die Frau ohne Schatten".) Die neue Märchenoper von R. Strauß erzielte bei der Uraufführung in Wien den üblichen sensationellen Erfolg. Es war ein Ereignis wie vor dem Kriege: Die internationale kapitalistische „große" Welt gab sich ein Stelldichein. Die verzückten Reporter orakeln von dem „geheimnisvollen Fluidum" dieser Premierensippschaft, die 500 bis 1000 Kronen für den Platz zahlte, und zählen die Orchesterfeinheiten auf, mit denen Strauß operiert. Das Libretto hat wieder Hugo von Hofmannsthal geschrieben und zwar schwebte ihm diesmal die Zauberflöte als Vorbild vor. Neu ist der Konfliktmotiv: Der Schatten als Symbol der Fruchtbarkeit. Ihn zu gewinnen und dadurch den Kaiser vor dem Versteinern zu bewahren, steigt die Kaiserin zu den Menschen hinab und verleitet die Färbersfrau, ihre Fruchtbarkeit gegen Schönheit und Reichtum einzutauschen. Die Läuterung der beiden Frauen hätte vielleicht in erzählender Darstellung reizvoll wirken können. Auf der Bühne ist der Durcheinander von Symbolen, Bildern, Zaubereffekten ein kaum entwirrbares Gemenge von tiefsinnig gemeinten bürgerlichen Intentionen und grobem Theaterschmuck. Da kann man nicht behaupten, daß nur der Dichter versagt habe. In fast noch stärkerem Maße niederdrückend ist die Wirkung der Musik. Die ganze Herrlichkeit dürfte wieder ein dekadentes Spiel sein, aufgeputzt mit allem Sinnenreiz einer unerhört farbigen Musik. Richard Strauß mag sich als virtuoser Zaubermeister der großen Welt, die den Krieg im Märchenglück vergessen will, wieder bewährt haben. Ob er uns andern etwas zu sagen hat, mag bei einer Berliner Aufführung nachgeprüft werden.

Parteinachrichten.

Deutsche demokratische Partei Mannheim.

Mitgliederversammlung des Hauptvereins.

Wir machen hiermit nochmals auf die Mitgliederversammlung des Hauptvereins aufmerksam, die am Freitag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Liedertafel", K 2, 31/32, stattfindet. Herr Chefredakteur Scheel wird ein Referat über „Die neue Reichsregierung" halten. Gäste sind willkommen.

Bezirksverein Rheinau.

Am Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, sprechen im Gasthaus zum „Pfälzerhof" (bei der Station Rheinau) Herr Verwalter Lüdike über die Einwohnerwehr und Herr Chefredakteur A. Scheel über die politische Lage. Gäste sind willkommen.

Mannheimer Schwurgericht.

In geheimer Sitzung wurde gestern gegen das 29 Jahre alte Dienstmädchen Hedwig Plosk aus Charlottenburg wegen Kindstötung verhandelt. Die Angeklagte soll an einem Tage im Mai dieses Jahres im Hause ihrer Herrschaft in Heidelberg ihr neugeborenes Kind im Bette erstickt haben. Sie verbarg die Leiche fast ein Vierteljahr daheim und als sie dann versuchte, sie in einer Pappschachtel dem Neckar zu übergeben, wurde sie angehalten. Infolge der vorgeschrittenen Zersetzung war es nicht mehr möglich, die Todesursache mit Bestimmtheit festzustellen. Das kam der Angeklagten zu gute. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf die von R.-A. Dr. Bauer Verteidigte freigesprochen wurde.

Der folgende Fall mußte wegen Nichterscheinens der Angeklagten (Martha Hauns wegen Abtreibung) vertagt werden.

Mannheimer Strafkammer.

Eine Episode vom 21. Februar war gestern nachmittag Gegenstand einer Verhandlung der II. Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Strauß. Das mit Maschinengewehren bestückte Lastauto, das an jenem ersten Putschtage an der Jesuitenkirche eine nicht geringe Anzahl Demonstranten aufgenommen hatte, hat schon in einer früheren Strafkammerverhandlung eine Rolle gespielt. Es hat auch die gestrigen Angeklagten getragen: den Kaufmann August Hardt, 21 Jahre alt aus Hamburg, den 25 Jahre alten Taglöhner Michael Tonn, die 20 Jahre alte Berta M., die 23 Jahre alte Jakob Sch. Ehefrau, die 24 Jahre alte Wilhelm K. Ehefrau, den 33 Jahre alten Taglöhner Heinrich Aug. Bauer und den 27 Jahre alten Kaufmann Alfons Maier. Hardt ist eine auffallende Erscheinung: schlank, blond, mit wildaufgewühltem üppigem Haar, Künstlerschlips, voll Pose und Selbstbewußtsein. Er hatte es unternommen, die Waffen der 110er Grenadiere zu beschlagnahmen, „damit sie nicht gegen die Teilnehmer an dem Putsche verwendet werden könnten". Er erklärte im Namen des revolutionären Arbeiterrats zu handeln, ist aber tatsächlich auf eigene Faust vorgegangen; denn der revolutionäre Arbeiterrat bildete sich erst in der Nacht darauf und genehmigte die Maßnahmen des Angeklagten nachträglich. Ob Hardt zur U. S. P. oder zur K. P. sich zählte, geht aus seiner Einvernahme nicht klar hervor. Hardt ist also mit dem dichtbesetzten Auto, auf dem auch die Damen, darunter sein Verhältnis, Frl. M., Platz genommen hatten, zum Schulhaus K 5 gefahren, wo die Maschinengewehrkompagnie der 110er ihr Quartier hatte. An der Spitze von 20 bis 30 Mann drang gegen 6 Uhr Hardt, der selbst ohne Waffe war, hier ein und forderte von dem ihm entgegentretenden Offizierstellvertreter Beidega die Uebergabe der Waffen. Als dieser erwiderte, das könne er nicht, erklärte ihm Hardt, der sich als ehemaliger Offizier (was nicht richtig war, er bekleidete keine Charge) vorstellte, für verhaftet. Alsbald nahmen ihn zwei mit Karabinern Bewaffnete zwischen sich und begaben sich mit ihm nach dem dritten Stock. Draußen hörte man die Menge rufen: Wer sich weigert, der wird erschossen! Als Beidega wieder herunterkam, waren die Waffen schon vom vierten Stock heruntergeschafft; es waren fast nur Maschinengewehre. Widerstand hatte keinen Zweck gehabt, da nur fünf Soldaten in der Kaserne waren. Man wollte Beidega zuerst abführen, aber auf den Einwand eines Grenadiers, daß doch kein Grund zu der Festnahme vorliege, ließ man ihn gehen. Die Maschinengewehre wurden in einem andern Auto nach dem „Hirsch" in Q 4 geschafft, während das schon erwähnte Kraftfahrzeug die Gesellschaft nach dem Lindenhof-Schulhaus brachte. Hier wurden nur einige Gewehre gefunden, weshalb sich Hardt darauf beschränkte, zum Schutze der Lebensmittelvorräte zwei Posten zurückzulassen. Zur Person des Anführers Hardt ist noch zu sagen, daß er seit seinem 14. Jahre der Jugendorganisation angehörte, im Jahre 1916 eine Demonstration in Hamburg gegen den Krieg mitmachte. Im Krieg wurde er verwundet und trug eine leichte Lähmung der rechten Seite davon.

Bezüglich des Angeklagten Tonn bemerkte der Staatsanwalt (Bender), daß diesem Angeklagten zugestanden werden müsse, daß er, obwohl schon unzählige Male bestraft, bei dem Sturm auf die Gefängnisse die Beamten vor Gewalttätigkeiten geschützt habe. Der Angeklagte Bauer erklärte, er sei nur bis zum Viadukt mitgefahren, er habe nur sehen wollen, was los sei. Maier zog in Abrede, daß er auf dem Auto gewesen sei. Frau Sch. sprach u. A. von der Begeisterung, die an jenem Tage geherrscht habe. „Sie werden doch nicht sagen wollen, daß Sie aus Vergnügen mitgefahren sind", warf der Vorsitzende ein, indessen die Angeklagte beteuerte lebhaft: „Doch, doch!" In der Begründung der Anklage meinte der Staatsanwalt u. A., der Angeklagte Hardt könne Gott danken, daß damals unsere Verfassung noch nicht rechtskräftig bestand, sonst wäre sein Unternehmen hochverräterisch gewesen. Nur weil er Gewalttätigkeiten gegen Personen und gewaltsame Zerstörung nicht gebilligt aber dabei mitgeholfen habe, sei nicht Anklage auf Landfriedensbruch erhoben worden. Zur Aufklärung des Publikums stellte der Staatsanwalt ausdrücklich fest, daß es mit der von Haardt vorgeschützten Befreiung sogen. „politischer Gefangenen" nichts sei. Es waren durchweg Diebe, Räuber und Betrüger, die aus dem Landesgefängnis befreit wurden und der „an beiden Beinen Amputierte", von dem der Volkswehrmann sprach, sei ein ausgemachter Dieb Namens Heckmann, der an zwei Krücken geht. Die Verhandlung endete mit folgendem Urteil: Haardt (Vert. R.-A. Rud. Selig) zwei Jahre, die drei Frauen je 2 Monate, Bauer und Tonn je 1 Monat Gefängnis, Maier frei.

Wetternachrichtendienst
der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 15. Oktober 1919, 8 Uhr morgens (MEZ).

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	754.9	5	WSW	mäßig	bedeckt	6
Königsberg	754.5	5	SSW	stark	bedeckt	2
Berlin	757.5	7	WSW	schw.	wolkig	0
München	762.6	7	SW	schw.	wolkig	0
Kopenhagen	750.5	5	WSW	mäßig	dunstig	8
Stockholm	745.5	9	SW	schw.	bedeckt	6
Haparanda	744.4	1	NNO	schw.	bedeckt	7
Paris	761.1	6	SW	schw.	bedeckt	0
Marseille	764.0	14	WSW	schw.	wolkenl.	—
Wien	763.1	10	W	schw.	bedeckt	2

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Wärme höchste gestern	Wärme niedrigste nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Karlsruhe	127	760.5	8	13	10	SW	mäß.	Regen	1	
Feldberg Schw.*	1490	632.5	—1	1	—1	SW	stark		1	

* Schneehöhe 3 cm

Allgemeiner Witterungsbericht.

Das über Schweden liegende Tiefdruckgebiet ist ostwärts nach Finnland gezogen, hat aber auf seinem Südrand noch Randnebel, sodaß eine Fortdauer der kühlen Witterung bevorsteht.

Wetteraussichten in Baden für Donnerstag, den 16. Oktober: Windig, zeitweise Böen aus Nordwest, nur zeitweise heiter, dazwischen Regen. Im höchsten Schwarzwald Schneefall.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Reichsbankausweis vom 8. Oktober.

Berlin, 15. Okt. (Drahtb.) Nach der mit dem Vierteljahrabschluß in Zusammenhang stehenden starken Inanspruchnahme der letzten Septemberwoche, zeigten die Anlagekonten der Reichsbank in der ersten Oktoberwoche eine nicht unwesentliche Entlastung. Die gesamte Kapitalanlage ging um 3325.8 Millionen auf 30 661,6 Millionen herab, die bankmäßige Deckung, die Bestände an Wechsel, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen um 3333.8 Millionen auf 30 525.2 Millionen. Auf der anderen Seite wurde an fremden Geldern noch höhere Summen, nämlich 3913.1 Millionen entzogen, sodaß der Bestand an fremden Geldern um 9106.3 Millionen zurückging. Zur Erklärung dieser Entwicklung ist zu bemerken, daß, wie in der ersten Monatswoche üblich, die an die Reichsbank gestellten Ansprüche des Reiches verhältnismäßig gering gewesen sind, während andererseits die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine umfangreiche Rediskontierung von Schatzanweisungen ermöglichte. Der Banknotenumlauf hat sich in der Berichtswoche um 78.2 Millionen auf 29 862.3 Millionen erhöht, während der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 41.1 Millionen auf 11 773.7 Millionen zurückging, sodaß im Ganzen 37.1 Millionen von den gesamten papierenen Zahlungsmitteln vom Verkehr neu beansprucht wurden.

Da sich auch bereits in der gleichen Zeit in den letzten Jahren ein großer Bedarf an Zahlungsmitteln geltend gemacht hatte, beispielsweise in der gleichen Zeit im Vorjahre 600.8 Millionen und in der gleichen Zeit im Jahre 1917 188.9 Millionen an Banknoten und Darlehnskassenscheinen zusammen in den Verkehr abflossen, kann diese Entwicklung als günstig bezeichnet werden. Der Goldvorrat ging um 0.6 Millionen auf 1095 Millionen zurück. Die Bestände an Reichskassenscheinen, Scheidemünzen zeigen nur geringfügige Veränderungen. Der Darlehnskassenbestand der Darlehnskassen ging um 51.1 Millionen auf 20 903.2 Millionen zurück. Ein dieser Abnahme entsprechender Betrag an Darlehnskassenscheinen wurde den Darlehnskassen seitens der Reichsbank zurückgegeben, die, wie oben erwähnt, einen Rückfluß an solchen Scheinen aus dem Verkehr in Höhe von 41.1 Millionen zu verzeichnen hatte. Die eigenen Bestände der Bank an Darlehnskassenscheinen weisen einen Rückgang von 9.8 Millionen auf 9009.3 Millionen auf.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche
Metallbestand	1115 449	— 432
darunter Gold	1095 933	— 588
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	9035 083	— 9937
Noten ander. Banken	2581	— 1752
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	30 525 228	— 3 333 840
Lombarddarlehen	27 978	+ 11 725
Wertpapierbestand	128 429	— 5755
Sonstiges Vermögen	2 158 303	— 81 357
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	180 000	(unver.)
Rücklagen	99 496	(unver.)
Notenumlauf	29 862 330	+ 78 230
Einlagen	91 063.6	— 3 913 134
Sonst. Verbindlichkeit.	3 745 809	+ 415 582

Privatbankgewerbe, Reichsnotopfer und Betriebsrätegesetz.

Aus Kreisen des Privatbankgewerbes gehen uns folgende Ausführungen zu:

Die nächste Zeit bringt die Entscheidungen über das Reichsnotopfer. Es ist ganz besonders nötig, auf den neuen § 18a einzugehen, welcher vorsieht, daß in den Vermögensaufstellungen das gewerbliche Betriebsvermögen zwar nur mit 80% des Wertes anzusetzen ist, dahin soll aber nur dasjenige Vermögen gehören, welches in Grundstücken, Gebäuden, Maschinen, Inventar, Halb- und Ganzfabrikaten, Rohstoffen und Vorräten besteht.

Der Bankierstand ist sonderbarerweise in diese Vergünstigungen nicht eingeschlossen. Mit Recht haben der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und andere Bankiervereinigungen gegenüber dem Reichsnotopferausschuß der Nationalversammlung hiergegen entschieden Einspruch erhoben.

Das Betriebsvermögen des Bankiers setzt sich nur aus Geld und Geldwerten zusammen. Der Weltwert des Geldes ist ohnehin für den Bankier zusammengeschmolzen, während die Waren der übrigen Kaufleute, entsprechend dem Minderwerte des Geldes, gestiegen sind. Wie soll der Privatbankier seine Geschäfte weiter betreiben, wenn er so viel von seinen Mitteln hergeben soll, wie es das Gesetz einstweilen von ihm verlangen will? Sein Geld, seine Wechsel und seine Außenstände sind in der Praxis nichts anderes, als die Waren des Händlers, als die Fabrikate des Fabrikanten. — Privat- und Geschäftsvermögen ist bei fast allen Privatbankiers das Gleiche. Wie soll aber der Bankier bis 60% des Betriebsvermögens entbehren können? Er wird es nur können unter starker Zurückdämmung seiner Tätigkeit, durch Kündigung von Krediten oder durch Anschluß an eine Großbank, vor welchem Schicksale alle, die es mit einer freien wirtschaftlichen Betätigung ernst meinen, den Privatbankier und damit auch das Wirtschaftsleben bewahren sollten.

Eine Ermäßigung des vollen Kapitalansatzes auf 80% desselben wäre bei diesem Berufe notwendig. Auch dann noch bleiben in vielen Fällen die Sätze des Notopfers direkt tötlich für den Privatbankier.

Aber noch eine zweite erdrosselnde Gesetzesvorbereitung bedroht seinen Bestand, das ist das im Betriebsratsgesetzentwurf vorgesehene Recht des Betriebsrates, die Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung zu verlangen. Welcher Zweck bei dem Privatbankier hiermit verbunden ist, ist mir nicht klar; wohl aber sind mir gegenwärtig die unermeßlichen Gefahren einer solchen Verpflichtung.

Wer die Geschichte der Banken und die oft Jahrhunderte alte Geschichte der Privatbankiers kennt, weiß, daß fast alle Banken ihre schwachen Jahre, daß viele altehrwürdige Privatbankgeschäfte ihre schwache Stunde gehabt haben. Dann überlegte der verschwiegene, altehrwürdige Buchhalter mit dem Chef, wie die Schwierigkeit zu überwinden sei, wie das Schiff wieder flott gemacht werden könnte, aber nur die strengste Geheimhaltung konnte das Gebäude vor dem Sturz bewahren, der nicht nur im Interesse des Geschäftsinhabers, der vielleicht ganz unverschuldet vor den Gefahren stand, sondern im Interesse ganzer Bevölkerungsschichten vermieden werden mußte; denn auch ein nicht überschuldetes Bankhaus kann zum Untergange kommen, wenn auch nur ein erheblicher Teil des Vermögens zeitweise in Verlust gerät. Dann kann ein Wort aus Bosheit oder Rachegefühl, aus Dummheit oder geschwätziger Wichtigtuerei ein unabsehbares Unheil anrichten. — Deshalb gehören die Geheimnisse der Bilanz nicht zufällig amtierenden Betriebsräten, sondern sie gehören dem mit seiner Ehre, seinem Berufe und seinem Vermögen verantwortlichen Geschäftseigner und den durch lange Dienstjahre vom Chef als urteilsfähig und vertrauenswürdig befundenen Mitarbeitern. Ob ein Mitglied des Betriebsrates eine Bilanz werten oder lesen kann, ist mehr als fraglich; und deshalb: Fort mit diesem politisch wertlosen und wirtschaftlich zwecklosen und überaus gefährlichen Vorschlage. An die Inhaber der Privatbankgeschäfte aber geht in letzter, vorgeschrittener Stunde die Aufforderung, daß sie ihre warnende Stimme an allen Stellen und Stätten ertönen lassen, die mit der Verantwortlichkeit der Gesetzgebung betraut sind, denn: Wer nicht ruft, wird nicht gehört.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 15. Okt. (Eig. Drahtb.) Die gestrige feste Börsenstimmung übertrug sich auf den heutigen Verkehr. Das Geschäft trug zu Beginn einen äußerst lebhaften Charakter. In erster Linie waren es Schantungbahn, welche ihren Kurs kräftig anzuziehen vermochten. Der Kurs stellte sich anfangs auf 195, stieg im Verlaufe auf 207 (gestern Abend 187, somit 20% höher). Hinsichtlich der festen Haltung des Montanmarktes verwies man auf die Berichte über die Lage der Montanindustrie. Mit Kurserhöhungen von ca. 3—6% gingen Gelsenkirchen, Harpener, Mannesmann, Phönix Bergbau, letztere 223, später 227 + 6% hervor. Luxemburg lagen ruhiger, 179¼, + ½%. Chemische Aktien wurden ebenfalls höher genannt. Es stiegen im Kurse Farbwerke Höchst, Elektron Griesheim, Th. Goldschmidt, Badische Anilin 440 ebenfalls fester. Von Elektropapieren behaupteten Schuckert, Siemens-Halske, Deutsch-Übersee ihren Kursstand. Daimler, Adlerwerke Kleyer zogen ebenfalls an. Benz lebhaft, 232. Schiffahrtsaktien unterlagen Abschwächungen. Von Kaliwerten Westeregeln 305 + 5%, lebhaft umgesetzt. Das Interesse auf dem Kolonialmarkte war heute nicht so stark, wenngleich vorbörslich noch reges Geschäft in South West vorherrschte, deren Kurs zwischen 298—293 schwankte. Otaviminen 332. Genußscheine 278 — 5 M. Deutsche Petroleum stark schwankend bei großen Umsätzen, 395—405—390. Steaua Romana 730. Am Rentenmarkte, der stillag, zogen Kriegsanleihe ebenfalls ¼% an. Kursbesserungen überwogen am Markte der mit Einheitskursen notierten Papiere. Die Börse schloß fest. Privatdiskont 3⅞%.

Kurse der Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Mannheimer.	14.	15.
4½% Stadt Mannheim v. 1914 60% ab 1918	—.—	—.—
4% Stadt Mannheim von 1901 1906/07 und 1903	84.—	84.—
4% Stadt Mannheim von 1912 kündbar ab 1917	84.—	84.—
3½% Stadt Mannheim v. 1888	—.—	—.—
3½% do. v. 1903	—.—	—.—
3½% do. v. 1908 kündb. 1903	—.—	—.—
3½% Stadt Mannh. v. 1904-05 kündbar ab 1909/10	—.—	—.—
b) Deutsche		
5% Deutsche Reichs-Anl. unk. b. 1924	80.—	80.30
4% Deutsche Reichs-Anl. kdb. 1918, unk. b. 1925, unk. b. 1935	77.12	77.8[illegible]
3½% Deutsche Reichs-Anl.	66.60	67.75
3%	58.4[illegible]	58.20
5% I. Reichs-Schatzanl.	101.05	—.—

	14.	15.
5% W.v.V. Reichs-Schatzanw.	79.25	79.25
4½% I. Reichs-Schatzanl.	79.25	79.25
5% Preuss. Schatzanw.	100	100.
4% do. do.	81.2[illegible]	—.—
3½% Preuss. Konsols	64.25	64.25
3% do. do.	61.—	61.—
4% Bad. Anl. v 1913 unkb. b. 1923	—.—	—.—
3½% Bad. Anleihe	—.—	—.—
3% do. do. 1. 1896	—.—	—.—
4% Bayr. E.-B.-Anl. b. 1920	70.75	70.50
3½% Bayer. E.-B.-Anl.	59.—	59.10
4% Bayr.-Pfälz. E.-B.-Priorit.	—.—	—.—
3% do. do.	—.—	—.—
c) Ausländische		
4½% Oest. St.-Rent. v. 1913	39.75	39.—
4% do. Schatzanw.	—.—	51.—
4% do. Gold-Rente	40.75	45.75
4% do. einheitl. Rente	—.—	27.75
4% Ungar. Gold-Rente	51.50	59.—
4½% do. St.-Rente v. 1910	40.—	40.50
4% do. do. v. 1897	—.—	23.75

Bank- und Industriepapiere.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
			O.-Ung. Staatsb.	—.—	—.—	Lederw. Spich	—.—	—.—
Badische Bank	13[illegible].25	132.5[illegible]	Oest. Südb. Lbd	17.—	17.50	Wa. z. Ludw'gsh.	—.—	—.—
Berl. Handelsg.	162.75	—.—	Brü. & Bilfinger	—.—	171.	Maschf. Kleyer	231.	233.—
Darmst. Bank	159.—	158.—	Cementw. Heidlg.	182.50	182.50	do. Bad. [illegible]	185.—	193.—
Deutsche Bank	233.75	238.50	Bad. Anilin	433	444.50	do. Bad. Durlach		—.—
Disconto-Ges.	179.60	178.25	Ch. Goldschmidt	443	450.—	[illegible]motor.	244.50	248.
Dresdner Bank	147.—	146.75	Ch. Griesh. Elek.	268	272	Maschf. Eßlingen	244.5	244.75
Nationalbk. f. D.	117.—	117.30	Farbw. Höchst	317.	320	[illegible]	162	162.50
Pfälz. Bank	127.2[illegible]	124.—	ChFabr. Mannh.	267	270.50	Gritzner Durl.	244.—	—.—
do. Hypothekb.	193.	193.—	Ch. Fabr. Mühlh.		—.—	[illegible]	—.—	—.—
Rhein Cred. Bk.	119.40	119.75	do. [illegible]	293.50	291.—	[illegible] Masch.	144	—.—
do. Hypothekb.	195.—	198.	do. Rütgersw.	230	230	Pfz. Näh. Kayser	—.—	—.—
Südd. Disconto	13[illegible].50	133.25	Südd. Drahtind.		—.—	[illegible]	—.—	—.—
Boch. Berg. u. G.	204.75	2[illegible]2.50	Allg. E.-Ges. Ed.	221.—	222.—	Ver. Oelf. dtsch.	135.—	150.75
D. Luxemb. Ber.	178.50	181.—	Bergmann W	173.—	175	[illegible] Wessel	—.—	208.
Gelsenk. Bergw.	[illegible]1.50	187.	Felten & Guill.	215.75	216.—	[illegible]	1[illegible]2	192.—
Harpen. Bergb.	160.50	169.60	Lahmeyer	134.75	1[illegible]4.—	[illegible] Wolff	133.—	33.50
Kaliw. Westere.	298.	307.—	Schuckert Nbg.	141.25	144.75	[illegible]	—.—	132.—
Mannesmann	217.50	218.—	Siem. & Halske	193.—	1[illegible]4.60	[illegible]	163.—	164.—
Oestl. Elek. Bed.	145.50	146.	Gummiw. Peter	233.—	23[illegible].75	[illegible]	238.—	244.—
do. Eisenind.	163.—	168.	[illegible]	—.—	165.	Uhrenf. Furtw.	238.	230.—
Phönix Bergbau	221.—	223.—	Junghans Gebr.	243.5	253.	O. Vari.-Anst.	—.—	208.—
V. Kön.- & Laurah.	—.—	—.—	Adler & Oppenh.	—.—	—.—	Waggonf. Fuchs	285.—	285.—
Schantung	72.—	234.—	Lederf. [illegible]	—.—	—.—	Zellst. Waldhof	130.—	218.—
H.-A. Paketf.	117.75	118.—	Lederw. Rothe	165.—	163.—	Zuckerfbr. [illegible]	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	119.37	118.60	do. [illegible]	178	175.—	do. Frankenth.	—.—	400.—

Frankfurter Devisenmarkt.

Frankfurt a. M., 15. Okt. (Eig. Drahtb.) Devisennotierungen. Holland 1026¾—1048¾, Dänemark 584¼—585¾, Schweden 669¼—670¾, Norwegen 623¼—624¾, Schweiz 489¼—490¾, Österreich-Ungarn 24.45—24.55, Spanien 514½—515½, Finnland 101.75—102.25.

Kurse der Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
			3½% Hessen	60.25	58.40	4½% Ung. 1914	65.—	64.60
5% I. D. Schatzanweisungen	100.—	100.—	4½% Frkf. Städt.	58.50	59.50	4% D. Goldr. [illegible]	58.75	57.20
			4% [illegible] 1914	56.—	55.50	4% D. Kronenr.	35.50	—.—
5% II. do.	98.10	98.[illegible]0	4½% D. Schatzanw. 1908	80.25	80.50	4½% Wien. Inv. A.	—.—	62.—
4½% do. I. A.	80.—	79.5				4% Frft. Hypoth.	—.—	—.—
4½% do. II. A.	79.—	78.90	4% O. Goldrente	43.25	42.45	3% O.-U. Staatsb.	67.25	—.—
4½% do. 1924er	68.20	68.10	4% do. einh. R.	27.50	2.—	3% do. II. B.	—.—	—.—
5% D. Reichsanl.	80.50	80.—	4½% O. Silberr.	—.—	—.—	3% Erz. [illegible]	58.50	59.50
4% do.	72.75	72.10	4½% O. Papierr.	—.—	—.—	4% do. [illegible]	57.—	—.—
3½% do.	67.10	67.10	4% Türk. Adm. 05	68.25	67.50	2½% O. Südb. Pr.	53	53.60
3% do.	65.10	65.10	4% T. Bagd. B. I	67.75	67.75	3% do. neue		—.—
4% Pr. Cons.	72.—	72.50	do. Serie II	67.75	67.75	5% do.	69.25	69.—
3½% do.	64.60	65.—	4% Türkenanl.	31.—		4½% Anat. I II S.	121.25	120.—
3% do.	61.10	61.10	4% Türk. 1911	56.75	56.60	II. Anat. III. S.	—.—	—.—
4% Baden	80.—	80.—	Türkenlose	3.0	—.—	4½% A. E. G. Oblg.	117.30	102.[illegible]
3½% Bayern	62.50	63.—	4½% Ung. 1913	43.25	41.—	5% E. O.-Uebers.	105.50	106.10

Bank- und Industriepapiere.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
a) Eisenb.-A.			Badische Anilin	429.25	429	Hohenl.-Werke	120.—	124.75
Schantung	173.—	212.—	Bergmann Elek.	174.75	175.—	Kal. w. Aschersl.	231.—	233.—
Allg. Lokal- u.			Berl. Elektr. W.	159.50	153.75	Kattow. Bergb.	158.	156.—
Straßenbahn	133.—	132.50	Bing. Nürnberg	219.25	219.—	Gebr. Körting	153.50	153.—
Gr. B. Straßenb.	121.50	[illegible]	Bismarckhütte	252.—	253.—	Kostb. Cellulose	232.—	234.75
Südd. Eisenb.	121.—	[illegible]	Boch. Gußstahl	207.—	211.—	Lahmeyer & Co	131.75	132.—
[illegible] Eisenb.	—.—	98.—	Gbr. Böhler, Co	221.—	218.—	Laurahütte	168.	169.—
Oest. Südb.-Lbd.	17.60	16.75	Brown Bov. & Co	302	301.	Linde's Eism.	163.	162.—
Anatolier 60%	—.—	—.—	Buderus Eisen	161.50	165.—	[illegible]	343.—	310.50
Pr. Heinrichb.	—.—	268.	Chem. [illegible]	233.—	238.	Lud. Loewe & Co	283.—	283.—
Orientbahn	235.—	230.—	Chem. Weiler	227.50	230.25	Lothring. Hütte	166.60	170.25
b) Schiff.-A.			Chem. Albert	331.—	333.—	Mannesmann	212.25	212.75
D.-Aust. Dampf.	178.[illegible]5	178.—	Concord. Bergb.	143.—	351.—	Oestl. Elek. Bed.	144.87	147.25
H.-A. Paketf.	118.	118.50	Daimler Motor.	245.—	247.50	do. Eisenind.	164.12	164.25
H.-Südam. Dpf.	219.50	221.—	D. Luxemburg	174.75	183.—	do. Kokswerke	261.—	262.—
Hansa Dampf	260.50	[illegible]	D. Ueberf. Elekt.	232.—	242.—	Orenst. & Kopp.	191.—	197.—
Nordd. Lloyd	119.50	[illegible]	Deutsche Erdöl	452.—	457.	Phönix Bergb.	222.—	226.75
			Deutsch Kaliw.	223.—	220.	Rh. Braunkohle	360.	364.75
c) Bank-Akt.			D. Waffen, Mu.	235.—	240.—	Rh. Metall w. Ms.	[illegible]	[illegible]
Berl. Hand.-G.	162.50	162.75	Dürkoppwerke	344.—	345	Rh. Stahlwerke	167.—	176.—
Com. u. Diskb.	134.75	134.75	Elberf. Farben	371.—	378.	Riebeck Mont.	255.—	259.—
Darmst. Bank	118.50	118.50	El. Licht u. Kr.	103.—	103.—	[illegible] Hütten	163.50	167.25
Deutsche Bank	234.	238.75	Ges. f. elektr. U.	131.50	—.—	Rütgerswerke	202.	205.—
Disconto Com.	173.25	176.—	[illegible]	282.—	281.50	Sachsenwerk	268.—	273.—
Dresdner Bank	147.—	[illegible]	Felten & Guill.	[illegible]	219.—	Schuckert & Co.	144.—	142.25
Mitteld. Kredit.	122.25	120.—	Friedrichshütte	330.—	331.—	Siem. & Halske	193.75	192.—
Nationalb. f. D.	117.50	117.2	Gasmot. Deutz	160.25	159.75	Türk. Tabak-R.	600.—	650.—
Oesterr. Kredit	91.38	91.5	Geisweid. Eis.	280.—	283.25	Ver. Köln-Rottw.	315.—	321.—
Reichsbank	187.30	183.25	Gelsenk. Bergw.	104.—	133.50	Ver. Fr. [illegible]	330.25	340.—
			[illegible] Gußst.	43.—	290.—	Ver. Glanzstoff	621.—	610.75
d) Ind.-Akt.			Georg Marienh.	147.—	147.—	Ver. St. Zyp. & W.	257.50	180.—
Accumulatoren	391.	314.	Gerresh. Glas	282.50	285.—	Wesler. Alkali	321.50	[illegible]
Adler & Oppenh.	[illegible]	343.	Goldschmidt T.	330.—	333.50	Zellst. Waldhof	[illegible]	220.25
Afferwerke	34.25	355.—	Harpen. Bergb.	161.50	164.50	D.-Ostafrika	180.—	—.—
Allg. Elektr.-G.	219.75	220.5	Hilpert Masch.	148.—	150.—	Neu-Guinea	—.—	455.—
Alum.-Industr.	—.—	1200.—	Hirsch Kupfer		[illegible]	Otavi M. u. Eisb.	317.—	344.—
Anglo-Contin.	[illegible]	[illegible]	Höchst. Farbw.	321.—	370.—	do. Genußsch.	238.—	—.—
Augsb.-Nürnb. M.	[illegible]	[illegible]	[illegible]-Eis. u. St.	230.—	244.—			

Valutapapiere.

	14.	15.		14.	15.
Steaua Romana	730.—	730.—	South West-Afrika	253.—	251.—
Deutsche Petroleum	372.—	391.—	[illegible]	95.—	97.—
Canada Pacific	491.—	513.—	Tägliches Geld	4.50	4.00
Baltimore and Ohio	174.—	180.—			

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	Münzparität	Höchst. bish. G.	14. Okt. Geld	14. Okt. Brief	15. Okt. Geld	15. Okt. Brief
Holland 100 fl.	168.75	1155.—	1024.	1026.—	1034.50	[illegible]
Dänemark 100 Kr.	112.50	660.25	501.75	502.25	584.25	[illegible]
Schweden 100 Kr.	112.50	720.21	669.25	670.75	671.25	[illegible]
Norwegen 100 Kr.	112.50	70[illegible].25	619.50	620.75	620.75	[illegible]
Finnland 100 fin. Mk.	81.—	141.25	99.75	100.25	97.75	[illegible]
Schweiz 100 Fr.	81.—	521.3	489.50	490.50	491.00	[illegible]
Wien alte 100 Kr.	85.—	37.05	23.45	23.55	23.55	[illegible]
Wien abgestempelt 100 Kr.	—.—	37.53	23.80	23.90	23.84	[illegible]
Prag 100 Kr.	—.—	74.—	76.40	76.60	76.10	[illegible]
Spanien 100 Pes.	81.—	590.50	509.50	510.50	524.50	[illegible]

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 15. Okt. (Drahtb.) Die traurigen Valutaverhältnisse und die damit zusammenhängende weitverbreitete gute Meinung für Auslandskäufe in Aktien von für rentabel gehaltenen Industrieunternehmungen führten der Börse neue Käufer zu, die nicht nur einzelne Valutapapiere, wie Schantungbahn, Türkische Tabak und Steaua Romana, sondern auch namentlich Hütten- und Kolonialaktien zu bedeutend gesteigerten Kursen aus dem Markte nahmen. Bochumer und Deutsch-Luxemburg stellten sich mehr als 10% gegen gestern höher, Phönix, Mannesmann und Rheinstahl gewannen mehr als 6%. Von Spezialpapieren sind Köln-Rottweil mit 13% Steigerung, Deutsche Waffen mit 5% Besserung, Deutsch-Übersee Elektro mit etwa 10% Steigerung und Anglo Guano mit 3%iger Steigerung anzugeben. Kolonialwerte litten unter Gewinnrealisierungen. Bemerkenswert ist noch die Besserung in Lombarden. Der Anlagemarkt war ruhig und fest. Österreichische und ungarische Werte waren ruhig und still. Im weiteren Verlaufe veranlaßten Gewinnsicherungen ein teilweises Nachlassen der Kurse, namentlich im Auslands- und Kolonialmarkte. Dagegen vermochten Montanpapiere ihren Kurs überwiegend zu behaupten. Nur die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte wiesen wieder teilweise beträchtliche Steigerungen auf.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verkehrte in stiller, aber fester Haltung. Es wurden gefragt: Anilin zu 440%, Kostheimer zu 233% und Rhein. Elektrizitäts-Aktien zu 120%. Benz gingen zu 230% um. Von Banken stellten sich: Pfälz. Hypothekenbank 190 G. und Rheinische Hypothekenbank 196 G.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zur Kurssteigerung der Aktien von Ludwigshafener Walzmühle A.-G. Auf Anfragen aus Aktionärkreisen über die Ursachen der überraschenden Steigerung der Kurse der Aktien der Ludwigshafener Walzmühle teilt die Direktion mit, daß diese Steigerung lediglich auf Ankäufe einiger Stücke für ausländische Rechnung unter spekulativer Ausnützung der Valuta-Differenz zu erklären sei. Die inneren Verhältnisse des Unternehmens bzw. die Aussichten für die Zukunft rechtfertigen den übertriebenen Kursstand der Aktien durchaus nicht, da alle Betriebe bei zeitweiliger völligen Stillstand durchweg schlecht beschäftigt waren. Der Hauptbetrieb ist zudem seit Februar d. J. von der französischen Besatzung requiriert, die dafür bezahlte Entschädigung deckt nicht einmal die Auslagen an Löhnen, Kohlen usw. Dabei haben die Entlohnungen der Arbeiter und Angestellten bei fortwährender Beunruhigung der Betriebsführung eine enorme Steigerung erfahren, während die Leistungen der Arbeiter in erheblichem Umfange zurückgegangen sind. Da außerdem enorme Abgaben für Kriegs- und sonstige Steuern bevorstehen, so sieht die Direktion schweren Zeiten entgegen, die wohl eine entsprechende Minderung der Aktienwerte, keinesfalls aber eine Steigerung der Kurse gerechtfertigt erscheinen lassen.

Neue Rheinau A.-G., Mannheim-Rheinau. Das Unternehmen, das im Jahre 1906 vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat, der Rheinischen Kohlenhandels-Rhederei A.-G., Mühlheim a. d. R., der Rheinischen Creditbank Mannheim und der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft Mannheim mit einem Aktienkapital von 7½ Millionen M gegründet wurde, beantragt die Veräußerung der Aktiven der Gesellschaft.

Preiserhöhung für Hohlglas. Die chemischen Hohlglasfabriken haben den am 1. Dezember 1918 festgesetzten Teuerungszuschlag von 60 auf 80% erhöht.

** Verteuerung der Briefumschläge. Der Verein deutscher Briefumschlag-Fabrikanten erhöhte die geltenden Preise um 10%, rückwirkend ab 1. September.

Waren und Märkte.

Vom Hopfenmarkt.

sr. Mannheim, 14. Okt. Die Preise am deutschen Hopfenmarkte hielten sich auf ansehnlicher Höhe. Es wurden zuletzt gezahlt für sogenannten Marktopfen geringer Güte 800—830 M, mittlerer Beschaffenheit 850—880 M, guter 900—920 M. Gute bayerische Gebirgshopfen erzielten zuletzt 930 bis 945 M. Für Hallertauer geringen Hopfen wurden 800—850 Mark verlangt, für mittlere Sorten 850—900 M, für gute 950 bis 980 M. Hallertauer Siegelgut erzielte in mittleren Beschaffenheiten 940—960 M, in guter Ware 980—1000 M. Für württembergischen Hopfen mittlerer Qualität stellten sich die Preise auf 850—900 M, für gute Ware auf 950—1000 M. Am Markte in Saaz war der Verkehr ruhiger geworden. Beste Saazer Hopfen wurde zuletzt bis zu 1700 Kr. bewertet, Mittelhopfen erzielten 1600—1650 Kr. und geringere Ware bis 1580 Kr. für den Zentner. Bis zum 4. ds. Mts. wurden in der Vereinigten Saazer Hopfensignierhalle 2016 Ballen, Bezirks-, 13 Ballen Kreis-, 145 Ballen Bezirks-Kreis-, zusammen 1200 Ballen eingelagert. Der belgische Markt zeichnete sich durch große Festigkeit aus. Bei großer Zurückhaltung der Pflanzer im Verkauf wurden etwa 400 Fr. erzielt, zu welchem Preis die Ware schlank abgenommen wurde. Letzte Abschlüsse für Aloster und Poperingher Hopfen für Oktober- und November-Lieferung brachten 400—410 Fr., was einer Wertaufbesserung von 25—30 Fr. entspricht. Am französischen Hopfenmarkte war gleichfalls sehr feste Stimmung zu beobachten, mit der eine hohe Bewertung der Ware Hand in Hand ging.

Letzte Handelsnachrichten.

Essen, 15. Okt. (WB.) Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat beruft auf den 20. Oktober eine Versammlung ein. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Preisfrage.

r. Düsseldorf, 14. Oktober. (Eig. Drahtb.) Mannesmann-Röhrenwerke erhöhten die Preise für ihre Monopolspezialität nahtlose Gasröhren durch Erhöhung des Aufschlages um 45 bis 50% brutto, und für dieselbe Sorte verzinnt um 17—81%. Alle Preise gelten ab 1. Oktober mit der Hausse- und Baisseklausel.

r. Düsseldorf, 14. Okt. (Eig. Drahtb.) Ludwig Gans, A.-G. Mainz. Der Aufsichtsrat beschloß der außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen auf 6 Millionen vorzuschlagen. Die neuen Aktien übernimmt eine Bankgruppe mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären im Verhältnis von zwei zu eins zum Kurse von 160% mit halber Dividende für das laufende Jahr anzubieten. Der Erlös soll zur Verstärkung der Betriebsmittel dienen. Das Unternehmen ist lebhaft beschäftigt.

MARCHIVUM

Blätter für Bildung und Wissen

Die Räuber in der Schillerzeit.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Rheinlande.

Von Hofrat Professor A. Börckel.

(Schluß.)

Wie Schinderhannes am Mittelrhein, so war Matthias Weber mit dem Räubernamen Fetzer, vom Zerfetzen im Kampf, der gefährlichste Bandit am Niederrhein, ja er überragte sogar alle anderen. Geboren 1778 zu Grefrath bei Neuß, erhielt Fetzer den ersten Unterricht im Diebeshandwerk von einem herumziehenden Scherenschleifer, und zwar mit solchem Erfolg, daß bald kein Verschluß mehr seiner Oeffnungskunst widerstand. Nach vollendeter Lehrzeit nahm er im holländischen Militärdienst am Winterfeldzug 1794/95 teil und raubte dabei, als er nachts mit Kameraden auf Vorposten stand, aus dem Postwagen einen Koffer mit 900 Dukaten samt einem Juwelenkasten. Hierauf ging er, beim Rückzug vor den Franzosen, ab und fand in der Heimat bei dem Abdecker auf der Altenkirch Unterkommen. Nachdem er dessen junge Tochter verführt hatte, begab er sich in eine Diebesherberge an der Maas und unternahm von hier aus, an der Spitze der Krefelder Bande, eine Anzahl verwegener Raubzüge. So brach er in die Kirche von Viersen ein und plünderte Kaufläden aus in Köln, Düsseldorf und Neuß. An einem nächtlichen Einbruch bei der Witwe Fettweiß in der Schildergasse zu Köln waren auch Damian Hessel, Adolf Weyers und der berüchtigte Overtüsch beteiligt. Mehr noch litt das platte Land unter Fetzer und seiner Bande. Wegen eines Straßenraubs zwischen Kamp und Kloster Meer verhaftet und in den Frankenturm zu Köln gesperrt, gelang es Fetzer, trotz Wache und Eisengitter am hellen Tage auszubrechen. Fast jede Woche ward nun ein größerer Diebstahl ausgeführt, und mit jedem Erfolg steigerte sich die Verwegenheit der Bande. Mit Vorliebe wurde Neuß heimgesucht und selbst sein Rathaus nicht verschont. Am 19. Oktober 1796 nahmen holländische Reiter den Fetzer, Damian Hessel und zwei Mitglieder der Neußer Bande als verdächtig fest und legten ihnen Fesseln an. Fetzer kam mit dem Deutzer Michel in die Windmühle, einen durch Wall und Graben geschützten Bau, entfloh aber bereits am 2. November daraus. Wie er später angab, türmte er nachts sein Bettstroh zu einem Haufen, Michel stellte sich darauf, Fetzer kletterte auf dessen Schulter und Kopf, durchbohrte von da die Decke, stieg dann ins obere Stockwerk und zog den anderen nach. Da das Fenster vergittert war und darunter noch ein Wachtposten stand, mußte bis zum Giebel der Mühle weiter geklettert werden. Wie aber jetzt von der schwindelnden Höhe herunterkommen? Doch Fetzer wußte Rat, er benutzte die an den Windflügeln ausgespannten Tücher zu seiner Talfahrt. Wohl warf ein Sturmwind das Tuch zuletzt an die Mauer und es blieb nur noch ein Sprung in die Tiefe übrig, aber der Sprung gelang; ebenso folgte Michel, und als die Wache auf das Geräusch herbeikam, waren die kühnen Ausbrecher auf und davon. Noch war Fetzer damals von den Behörden nicht als der gefährliche Räuber erkannt und darum weniger scharf bewacht. Ganz richtig sagte er später einmal darüber: „Ich habe es aus der Geschichte von meinesgleichen bestätigt gefunden, daß, sobald der Ruhm eines Räubers groß zu werden anfängt, er nicht mehr lange mitmacht und der Justiz in die Hände fällt. So ging es auch mit mir. Kein großer Streich wurde ausgeführt, wo man mich nicht bei wünschte, und war ich dabei, so ging man mit Zuversicht mit. Zur Zeit, da ich meine Kameraden in Essen traf, hatten sie weder Kleider noch Schuhe und Strümpfe, als sie mich in ihrer Mitte sahen, frohlockten sie, jeder Streich gelang, Geld gab es in Menge. Mein Ruhm erscholl immer mehr und mehr, allein dieser zog auch meinen Untergang nach sich."

Jetzt erscheint Fetzer immer häufiger als Bandenführer und in verschiedenster Verkleidung. Als Stutzer angetan, überfiel er in der Nacht auf Osterdienstag 1797 in Bilderich eine Frau Kreutzer. Zuerst stieß die Bande mit einem Rennbaum die Haustüre ein, erstickte das Geschrei der Mägde durch übergeworfene Kleider, knebelte die alte Frau und durchwühlte alle Kästen und Schränke. Eine volle Stunde währte die Plünderung und der Lärm, bis aber endlich Hilfe kam, waren die Räuber verschwunden. Schrecklich ging es beim Einbruch in das Haus des lutherischen Pfarrers Pithan zu Mülheim zu, ausgeführt am 20. April 1797 von 14 Mitgliedern der Bande. Nachts 11 Uhr fuhren sie in einem Nachen über die Ruhr, überrumpelten, im Ort angekommen, zuerst die Nachtwächter und schleppten sie geknebelt in den Garten des Pfarrhauses: Fetzer rennt dann die Haustür ein, der Pfarrer und seine Frau erwachen und gewahren mit Entsetzen die Einbrecher im Hof. Die Pfarrersfrau schreit um Hilfe, und Pithan feuert vom Fenster aus in den Hof, wird aber von dort ebenfalls beschossen. Heftig bedrängt, zieht er sich von Zimmer zu Zimmer zurück und entkommt schließlich durch die Hintertreppe in den Garten. Dort jedoch wird er eingeholt, blutig geschlagen und gefesselt wieder ins Haus geschleppt, wo er unter fortwährender Bedrohung und Mißhandlung Geld und Wertsachen ausliefern muß. Da, mitten in der Arbeit, ertönt die Sturmglocke, und die Räuber entfernen sich auf einen Warnruf des ausgestellten Postens nach der Straße. Jetzt aber nahen die Mülheimer, um ihrem Pfarrer beizustehen; auch im Quartier liegende pfälzische Kavallerie kommt zu Hilfe und versucht, der flüchtenden Bande den Rückzug abzuschneiden. Von allen Seiten kommt Verstärkung; dennoch erreichen die Räuber auf einem gekaperten Kohlenschiff das andere Ufer und bringen ihre Beute in Sicherheit. Dieser an Kühnheit unübertroffene Streich erregte das größte Aufsehen, und überall erklang dabei das Lob des tapferen Pfarrers. Nach dem Mülheimer Rezept wurde auch der Küster Bauen in Odenkirchen behandelt. Während dort der eine Teil plünderte, durchzog der andere Teil der Bande lärmend das Städtchen und sang die Marseillaise. Als darauf französische Kavallerie erschien, war es zu spät. In der Nacht zum 3. Mai 1797 drang die Bande in das einsam bei Forst gelegene Burghaus Reersdonk der Gräfin von Efferen, aber die Sturmglocke erklang, und der Hausgeistliche schoß so tapfer in den Haufen, daß der Plan mißlang. Bei seinem späteren Verhör leugnete Fetzer, der 191 Diebstähle sowie zwei Morde zugab, an obigem Raubversuch teilgenommen zu haben. Erst vor dem Blutgerüst gestand er, dabei gewesen zu sein, weil ihn die Gräfin einst in seiner Knabenzeit aufgenommen und mit Wohltaten überhäuft hatte. Um bei dem Abdecker Peters zu Kiefenkirchen verwahrtes Kirchensilber zu stehlen, geriet die Bande in einen heftigen Kampf mit herbeigeeilten Bauern und Chasseurs aus Odenkirchen, wobei ein Räuber tot auf dem Platze blieb. Noch kurz vor seinem Ende sprach Fetzer mit höchster Begeisterung von diesem Zusammenstoß. — Auf der Neußer Furt erschlug Fetzer seine Frau in Gegenwart einer Dirne und zweier Kameraden, weil sie angeblich sein Kind geschlagen hatte.

Nun folgte der kühne Raub von 58 Pfund Silber aus dem Leihhaus zu Heimersheim an der Ahr, die fast unmögliche Befreiung eines Bandenmitgliedes aus dem festen Turm zu Engers, ein Warendiebstahl zu Bamberg, ein Einbruchsdiebstahl von 1500 Gulden nebst Kirchensilber bei dem Pastor in Hundsangen, über 50 Louisdors bei einem Branntweinbrenner in Rösrath, 300 Gulden und Silberzeug bei einem Viehhändler in Steinsel, 25 000 Gulden und Wertstücke bei der Plünderung des Postwagens in Langenfeld, 8000 Reichstaler beim Gerichtsschöffen Bauer in Niederseßheim, 1800 Gulden in einem Wirtshause zu Breitenau, Waren im Werte von 7000 Gulden bei dem Kaufmann Johann Wolf in Elberfeld, 3000 Reichstaler bei einem Viehhändler in Buckum, 1000 Reichstaler bei dem Landwirt Hallenberg in Schwerte usw.

Einmal wurde sogar im Sommer 1799 zu Schlupbach im Nassauischen ein förmlicher Räuberkongreß abgehalten, wobei die Anwesenheit von Fetzer und Picard, dem „König der Mitternacht", große Begeisterung hervorrief. Von Neuwied, wo Fetzer drei Jahre lang seinen Schlupfwinkel hatte und sich durch Wachsabdrücke Nachschlüssel zur fürstlichen Rentkammer zu verschaffen wußte, trat Fetzer zur Essener Bande über und fiel zuletzt bei einem Raubzug mit Damian Hessel in der Umgegend von Frankfurt der Polizei in die Hände, die ihn nach Bergen brachte. Dort erst wurde er, bei der Suche nach einem entflohenen Sträfling zufällig erkannt und dann an französische Gendarmen ausgeliefert, die ihn zusammen mit Schinderhannes nach Mainz überführten.

„Sieh doch Kamerad," sagte er zu letzterem, als unterwegs ein Wagenrad steckte, „so geht es auch unserm Lebensrad; mich dünkt, es ist ins Stocken geraten!", worauf Schinderhannes erwiderte: „Geh, was wird's viel sein? mit sechs oder acht Jahren Galeere hoffe ich durchzukommen." Aber Fetzer schüttelte den Kopf und sagte: „Ich nicht, ich glaube, es geht uns beiden ans Leben." In Mainz wurden sie getrennt, aber Fetzer saß noch keine zwei Tage auf dem Holzturm, da unternahm er schon einen kühnen, beinahe geglückten Fluchtversuch vom vierten Stockwerk aus über das Dach der angebauten Gefängniswohnung. Nun wurde er auf der „Wasser-Diligence" unter strengster Bewachung in einem Tage nach Koblenz und sodann nach Köln gebracht. Auch diesmal wäre er fast entwischt, er hatte schon heimlich seine Armfesseln gelockert und wollte einen Gendarm, der sich nach seinem gefallenen Hut bückte, überrennen, als ihn ein angelaufener Schuh hemmte. Daß Fetzer, der den Mechanismus von 600 teils gestohlenen, teils gekauften Schlössern aufs genaueste kannte, auch diesmal alles versuchte, zu entfliehen, läßt sich denken, allein es war mit seinem Glück vorbei.

Nach Abschluß der Untersuchung, die ein halbes Jahr gedauert hatte, begann am 17. Februar 1803 unter beispiellosem Andrang die Hauptverhandlung vor dem Spezialgerichtshof in Köln. Unverhohlen erzählte Fetzer seine wichtigsten Räubereien, belustigte sich über die Erregung seines Verteidigers und verbesserte den Staatsanwalt, der ihn beschuldigte, in einem Fall „nur lumpige 300 statt 900 Dukaten" gestohlen zu haben. Entgegen dem Schinderhannes nannte er rücksichtslos seine Genossen und Helfer. „Ich weiß," äußerte er, „daß ich dem Tode nicht entgehen kann, und habe keine Ursache zu schweigen." Als ihm in später Abendstunde das Todesurteil verkündet war, erhob er sich von der Bank und sagte ruhig, ohne eine Miene zu verziehen: „Ich bin zufrieden." Auch jetzt noch ließ er sich Essen und Trinken und seine Tabakpfeife schmecken und schlief wie ein Gerechter. Schon früher hatte sich Fetzer eine Abbildung der Guillotine erbeten, und nun war es von früh bis spät seine Beschäftigung gewesen, dieses „Teufelsding" nebst seinem Kopf auf die Kerkerwand zu malen. Ein Jenseits erhoffte er, wollte jedoch erst sehen, ob sich alles so verhalte wie im Katechismus angegeben. Als er kurz vor seinem Ende vernahm, daß seinen Kameraden wieder ein Raub geglückt sei, leuchteten seine Augen, und er rief: „Wär' ich jetzt bei ihnen!" Bei einer anderen Gelegenheit klagte er: „Wenn ich doch noch einmal frei wäre!" „Warum das?", fragte Pater Alerius, sein letzter Beistand. „Ich wollte noch einmal etwas Großes stehlen," gab Fetzer zur Antwort. „Was willst du?" rief bestürzt der Pater. „Ja," sagte der arme Sünder, „das wollte ich, und das Geld den Ursulinerinnen bringen, damit sie mein Kind erziehen, das sonst zugrunde geht." Nach Fetzers Tod löste die Neuwieder Bande sich auf, und das Rheinland war von einem Alpdruck befreit. Unter einem günstigen Stern geboren, wäre der große Räuberhauptmann bei seinen guten Anlagen, seinem erfinderischen Geist und seinem unerschütterlichen Mut vielleicht ein Held zur Zierde des Vaterlandes geworden.

So lebten und starben die Räuber zur Zeit Schillers, der sie in Karl Moor und dessen Bande verewigt hat. Aber auch früher noch wurden sie ein dankbarer Stoff zu literarischer Verwertung. Freilich sind es hier, im Gegensatz zur Wirklichkeit, meist edle Naturen, wie der Sickingensche Grafensohn oder der Räuber Jaromir in Grillparzers Ahnfrau. Beschützer der Armen und Unterdrückten im Kampf gegen Willkür und Tyrannei, und Verbrecher aus verlorener Ehre. Dahin gehören: der zugleich als Drama bearbeitete Roman Abällino, der große Bandit (1794) von Zschokke; Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann (1798) von Vulpius und Der Domschütz und seine Gesellen (1803) von Karl Gottlob Cramer. Unsere neuere Erzählung hat eine nicht geringe Anzahl von Räuberromanen hervorgerufen, die fast immer auf krasse oder rührselige Wirkung berechnet sind, wie z. B. der historische Roman Johannes Bückler (1870) von H. L. Breuchel. Nach Ben Akiba ist „alles schon dagewesen", und somit entsteht zum Schluß die Frage: wird auch nach dem Weltkrieg das Räubertum im Rheinland wieder aufleben wie in Deutschlands trübster Zeit. Anfänge dazu sind leider bereits vorhanden, nur treiben die Räuber von heute jetzt vorwiegend Kriegswucher, aber auch sie können, und vielleicht mit noch mehr Grund als Karl Moors Bande, singen:

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne.

Die Probe.*)

Von Ferdinand Gregori.

Die Probe selbst ist nicht allen gleich lieb. Wer nicht vorgearbeitet hat, fühlt sich durch die Hilfen des Spielleiters bereichert, gefördert; der andere aber fürs erste gelähmt, gehemmt. Gegenwirkungen ringsum. Der Schauplatz von anderen Maßen als in der Phantasie — Gretchens Theaterkerker zu weitläufig, Lears Heide zu eng —; wo man Tageshelle angenommen hat, soll auf Wunsch des Spielleiters Nacht sein — so leidet eine ausgedachte stumme Szene unter zu geringer Beleuchtung; die Entfernung vom Publikum durch eine Gruppierung von Versatzstücken zu weit, als daß man so leise sein dürfte, wie man möchte. Und das Zueinanderspiel: Die anderen wollen sich breiter entfalten, als man erwartet hat und als man für richtig hält; hier ist ein Gegenüber, das nicht zuhören kann, nicht mitfühlt, nicht auf den Ton eingeht, sondern immer außerhalb des Stückes steht; wie legt man jemand die Hand auf die Schulter, der fünf Schritte entfernt bleibt und diese Distanz in keiner Weise begründet! (Es gibt so törichte Verstocktheiten, daß jede Aufklärung scheitert.) Was nützt dem Carlos der feinste Aufbau der Kartäuserszene, aus zarten Tönen der Scham und Hingebung gemischt, wenn sein Posa die letzte Zeile: „So nennen sie (die Briefe) den Umweg über Deutschland", statt sie leicht hinzuwerfen, als politische Sympathiekundgebung des Spaniers für das Deutsche Reich mit höchster Heldenkraft ins Logenhaus brüllt? Man denke sich in die Seele des Geßlerdarstellers, wenn sein Tell mit den Worten: „Und Eurer wahrlich hätt' ich nicht gefehlt!" von ihm weg ans Orchester stürzt, begeistert zur Galerie aufblickt und damit richtig ein Dutzend Hände in klatschende Bewegung setzt!

Und doch! Die stärkste und eigenwilligste schauspielerische Persönlichkeit muß zugestehen, daß sie Spielleiter, Mitspieler und Umwelt nicht nur braucht, sondern dieser Dreiheit bedeutsame Förderung verdankt. Mit den vielen Hemmungen findet sich gerade der Höchstbegabte nach einigen Gegenversuchen ab — wo in der Welt Menschen mit Menschen und Dingen zusammenstoßen, gibt's Beulen, und wo sie miteinander leben wollen, müssen sie in ihren Ansprüchen nachlassen — und nützt wenigstens das aus, was Nutzwert hat. Erst die Kontrastierung Gottvaters und Adams (bei der Lebensübertragung) in Michelangelos Deckenstück setzt sie in ein Verhältnis, das in künstlerischer Hinsicht für Gottvater wie für Adam schöpferisch ist. Die Einzelfigur behielte sonst etwas vom „Akt" und der „Bewegungsstudie". Das eine holt aus dem andern auch auf der Bühne Kräfte ans Licht, die daheim verborgen bleiben mußten; denn der Schauspieler ist nicht nur für seine Rolle da, sondern auch als Baustein für das Stück und als Spiegel für die Mitbauenden. Eine wahrhaft gut und gediegen aufgebaute Aufführung aber stellt erst die Steine an ihren richtigen Platz, und nirgends als so kann auch die führende Rolle zur gebührenden Geltung kommen. Daß sie dabei ein wenig im Raume gehalten wird, daß sie, wie auch die Nebenrolle sich nicht selbstherrlich entfalten darf, ist für manche Darsteller leider die ärgerliche Hemmung.

*) Wir entnehmen diesen Abschnitt einem soeben im Verlage B. G. Teubner, Leipzig, erschienenen Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" (Bd. 602): „Der Schauspieler" von Professor F. Gregori.

Eine Rechtfertigung der Frau von Stein?

Von Walter von Molo.

Ida Boy-Ed, der wir ein kluges, gehaltvolles Buch über Schillers Freundin und Geliebte, Charlotte von Kalb, verdanken, unternahm es nunmehr, die Freundin Goethes, Charlotte von Stein, zu „rechtfertigen", denn sie erkannte, wie sie im Nachwort ihrer kleinen Schrift „Das Martyrium der Charlotte von Stein" sagt, daß es „unmöglich" ist, daß „ein Mann das Weib völlig klar sieht und beurteilt", daß zu Unrecht die Stein bis heute nur „Männer richteten", daß der Stein „kleinliches und doch zugleich auch bitter schmerzliches Gebaren nach Goethes mit Christiane Vulpius geschlossenem Verhältnis zum Vorwurf gegen das ganze andere Geschlecht" würde. „Es ist betroffen" sagt Frau Boy-Ed, „diese Erkenntnis hat sich mir aus manchem eingehenden Wortstreit mit gescheiten und über den Fall unterrichteten Persönlichkeiten aufgedrängt."

Ida Boy-Ed sagt weiter: „Wir Frauen haben uns zu lange von der seelenkundlichen Erörterung richtiger Fälle, darin unsterbliche Geschlechtsgenossinnen in unsicherer Beleuchtung standen, zurückgehalten." Manch, vielleicht zum Teil unbewußtes, dadurch desto schwerer wiegendes Wort gegen den Mann an sich und damit Goethe, der übrigens gar nicht der Typ des Mannes ist, weil das Genie geistig beide Geschlechter in sich vereinigt, steht im „Rechtfertigungsbuche" der Frau Boy-Ed, das die Stelle enthält: „Die Unsterblichen haben ein furchtbares Geschick . . . Die konnten nicht die geringste Vorstellung davon haben, daß ein Zeitalter anbrechen würde, wo die Entfernung aufgehoben, die Verborgenheiten für das Privatleben eines Wichtigen unmöglich werden sollten . . . Sie stehen nun vor uns, grell beleuchtet bis zur Unerträglichkeit." Und doch ist, nach eigenem Geständnis der Frau Boy-Ed, die Hauptfrage ihrer „Rechtfertigung": „Hat Charlotte dem Freunde ihren körperlichen Besitz gewährt?" Diese „grelle" Hauptfrage, beantwortet Frau Boy-Ed mit dem „unbedingten Glauben", „daß sie (Stein) sich im März 1781 ihm, Goethe, ganz zu eigen gab und sich vier, fünf Jahre lang in völliger Verbundenheit mit ihm seiner Liebe sicher fühlte", wodurch Frau Boy-Ed die gehässigen, unvornehmen Aeußerungen Charlottens nach Goethes Rückkehr in Italien zu „rechtfertigen" sucht, denn Goethes Ausspruch: ich bleibe dein Schuldner, ist „bei einer rein geistigen Beziehung unmöglich!" und „zur Herabsetzung des lange geliebten Mannes verleitet sich nur [illegible]" — „Ein Rückschlag von solcher Stärke ist nach der Zerstörung eines Seelenbündnisses nicht möglich." Das sind bloß einige Zitate aus dem Buch, das auch den Satz enthält, „daß die Frauen nicht sachlich seien, ist der ewige Vorwurf, der ihnen gemacht wird." Hierin stimme ich mit Verfasserin völlig überein: warum mir dies nicht sonst (außer mit einigen feinen, dichterischen Nebenbemerkungen!) möglich ist, will ich kurz, [illegible] dieser Auseinandersetzung gebietet, andeuten: Welcher Mensch hat es vor dem Ersten [illegible] in seinem Tun und Handeln das Resultat von Rätseln, Kräften und Mächten, die ihn beeinflussen und wirken lassen! Jedes Menschen Handeln ist gewußt und wenn es von ihm gewollt ist, so ist dieser Wille ja auch nur eine andere Projektion des Rätsels über uns allen; wenn aber der Wille eines Menschen frei wäre, auch dann ist es nicht nötig, ihn zu entschuldigen, denn entschuldigen heißt doch, etwas als nur Richtiges hienieden annehmen, gegen das gefehlt wurde. Dem Ersten und Welterfahrenen fehlt dieses Absolute überall in der Schöpfung, auch im Falle Mann und Weib; er konstatiert die Vielfältigkeit der Erscheinungen, untersucht sie, soweit dies dem Menschen bei sich und andern überhaupt möglich ist und jeder Weisheit Ende ist: Es ist so! Jeder hat Recht für sich!

Warum eine Frau „rechtfertigen" und von ihrem „Martyrium" sprechen, wenn sie zum bitteren Stück ihres Daseins, gewiß bitterer als bei Millionen Mitschwestern, weil sie eine Zeitlang einen Goethe verloren hatte, einen Lebensteil ihr eigen nennen durfte wie sonst keine Frau auf Erden: die Zeit, die sie Goethe so nahe war? Warum sollte nur der Mann die Frau nicht völlig klar zu beurteilen fähig sein? Frau Boy-Ed verpolemisiert allzu persönlich das Thema und beweist darinnen, so sehr sie sich bemüht, diese von ihr selbst, wenn auch anders konstatierte Tatsache zu verschleiern, daß auch sie den Mann nicht völlig klar sieht, sonst gebrauchte sie nicht für Goethe Ausdrücke wie „rücksichtsloseste Gleichgültigkeit" — „unerhörte Demütigung" — „Würdelosigkeit" — „ungeziemend" — „jeder Schicklichkeit widersprechende Einrichtung" usw. Frau Boy-Ed vergißt zudem, daß das Martyrium eines Genies stets größer ist, als das Martyrium der Frau, die nur durch das Genie, dem sie Entwicklungsstation war, „unsterblich" wurde, die an Bedeutung kirchturmtief unter Goethe stand. Deswegen ist doch keine „Rechtfertigung" nötig. Die Hauptschiefe des Buches liegt in der einseitigen, starrköpfigen und blickblinden Art, mit der es meint, die Frau an sich in Schutz nehmen zu müssen, gegen den Mann, der „im allgemeinen nicht wünscht, daß aus der Freizügigkeit seiner geschlechtlichen Bedürfnisse tragische Fälle erwachsen." Erstens steht über dem Mann und Weib-Problem das allgemeine Menschenproblem; zweitens könnte der „Fall Stein", wenn's überhaupt einer, ohne Schnüffelei, ist, nur vom Zentrum, das ist von Goethe aus, beleuchtet werden, nicht umgekehrt von der Stein aus, die neben Goethe, in Augenblicke, da er sie nimmer brauchte, zur Bedeutungslosigkeit sinkt. Hier sogenannte Gerechtigkeit üben, heißt, das eisige Reich der göttlichen Unendlichkeit in Enge zwingen zu wollen, heißt, mit der Schöpfung kleinlich hadern. Drittens, wenn Frau Boy-Ed das ganze weibliche Geschlecht „betroffen" sieht und es zu „rechtfertigen" sucht, wozu kein Mann von Wert heutzutage irgendwelche Nötigung empfindet (dabei sagt sie, allerdings zusammenhanglos, manch feinen Satz, den wirklich im allgemeinen nur die Frau sagen kann: das männliche Genie vermag das natürlich auch!), dann hätte sie ein Buch für das Recht der Frau, ein Buch gegen den Mann oder was sie sonst wollte, schreiben müssen, nicht aber Frau von Stein, die kein Vernünftiger „angreift", mißbrauchen sollen, indem sie sie mit der Frau von Kalb, die ihr schroffstes Gegenteil so ziemlich in allen Hauptlinien war, zusammenstrich und vom Monument der Legende, die die einzige „Wahrheit" ist, stieß, indem sie völlig wissenschaftlich mit Ausdrücken der Rechthaberei und des rein persönlichen Meinens, das durch keine Beweise von Wert gestützt ist und gestützt sein kann, auf ihre Sexualität, ihrem großen Freunde gegenüber, untersuchte, jedes übermenschliche Wort Goethes peinlich überprüfend, ohne tieferschürfende Ahnung der Vorgänge in der Seele des Großen, dessen Werk, Leben und Gestalt mir zu hoch stehen, als daß ich meinte, daß seine Freundin, unsere Charlotte von Stein, „gerechtfertigt" werden müßte, weil sie eine Zeitlang häßlich und entrüstet über Goethe sprach, wie gottlob auch Goethe im Punkte seines Temperaments irdisch war, wie wir es alle sind: auch Frau Boy-Ed und ich!

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Tages-Ordnung
zu der am Donnerstag, den 16. Oktbr. vormittags 9 Uhr stattfindenden Bezirksratssitzung.

1. Zulassung des Kutschereibesitzers Andreas Huttmann hier zum öffentlichen Droschkendienst.
2. Festsetzung der Entschädigung für eine wegen Tuberkulose getöteten Kuh der Mathäus Sturm Witwe in Seckenheim.
3. Gesuch der Firma Metzger u. Kerner um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zum Neubau einer Verzinkereihalle nebst Abortanlage und 5 Baracken auf dem Anwesen Industriestr. 21 bis 25.
4. Gesuch der Firma Adolf Krebs um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erweiterung der Werkstätte, Industriestraße 37.
5. Gesuch der Toni Kerz hier um Erlaubnis zum Ausschank von Wein, Likör und Branntwein i. H. E 2, 4-5.
6. Gesuch des Fritz Storz hier um Erlaubnis zur Verlegung seines Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von Tattersallstr. 18 nach G 7, 31.
7. Gesuch des Wirts Michael Michel um Erlaubnis zur Verlegung seines Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von Alte Frankfurterstr. 20 nach Mittelstr. 121.
8. Gesuch des Heinrich Wagner um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft ohne Branntweinschank, Fröhlichstraße 32 a.
9. Gesuch des Georg Schröder um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee in Sandhofen, Deutsche Gasse 12.
10. Gesuch des Adolf Heilmann um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft ohne Branntweinschank N 3, 13.
11. Gesuch des Jakob Reinhardt um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank Riedfeldstraße 79.
12. Gesuch des Eugen Kummer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „weißen Elefanten", H 4, 2.
13. Gesuch des Michael Schwarz um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechtes mit Branntweinschank von Waldhofstraße 62 nach Schimperstraße 45.
14. Gesuch der Anna Kaiser Witwe um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee, Kakao und Schokolade i. H. Q 1, 12.
15. Gesuch des Emil Herrmann um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Hotel Kaiserhof" hier P 4, 4/5.
16. Gesuch der Straßburger Hotelgesellschaft m. b. H. um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft O 5, 9/11.
17. Gesuch des Andreas Schille um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke i. H., Gutemannstr. 10.
18. Gesuch des Wirts Karl Hauck um Erlaubnis zur Verlegung seines Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von Schimperstraße 1 nach S 6, 40 mit Gastwirtschaftsbetrieb.
19. Gesuch des Karl Andreas Fuhrer um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft i. H. L 13, 22.
20. Gesuch des Hermann Fink hier um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee i. H. Riedfeldstraße 50.
21. Gesuch des Anton Oehler hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft ohne Branntweinschank Gr. Wallstadtstr. 7.

Die Akten liegen während 3 Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf. Bg5
Mannheim, den 15. Oktober 1919.
Badisches Bezirksamt Abt. I.

Bekanntmachung.
Den Verkehr mit Hanf und Flachs betreffend.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung der Bekanntmachungen vom 4. November 1915, 5. Juni und 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. 1915 S. 60, 728, 1916 S. (20, 673) wird verordnet was folgt:

§ 1. Die Ausfuhr von Hanf- und Flachsstroh, von ganz oder teilweise ausgearbeiteter Hanf- und Flachsfaser aus dem Lande Baden ist nur auf Grund einer Versandgenehmigung gestattet. Die Versandgenehmigung wird bei Beförderung der Ware mit der Bahn oder mit dem Dampfschiff auf dem Frachtbrief vermerkt. Erfolgt die Ausfuhr in anderer Weise, so wird die Versandgenehmigung in Form eines Beförderungsscheines erteilt, welchen die die Ware nach außerbadischen Orten verbringende Person bei sich zu führen hat. Die Beförderung darf nur an dem Tag erfolgen, welcher vom Bürgermeisteramt des Versandortes als Abgangstag vermerkt ist.

§ 2. Die Versandgenehmigung wird durch die Deutsche Flachsbau-Gesellschaft m. b. H., Abtlg. Baden, Flachs- und Hanfbaustelle Karlsruhe erteilt. Der Antrag auf Erteilung der Versandgenehmigung ist schriftlich bei der Flachs- und Hanfbaustelle Karlsruhe einzureichen unter Bezeichnung des Versenders und des Empfängers, sowie der Menge und des Preises des zu versendenden Hanfs oder Flachses. Falls die Beförderung mit der Bahn oder dem Dampfschiff erfolgen soll, ist dem Antrag der Frachtbrief beizufügen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Bg35

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Karlsruhe, den 26. September 1919.
Ministerium des Innern.

Fernhalten unzuverlässiger Personen vom Handel betr.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 betr. Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R.-G.-Bl. Seite 603) in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. Oktober 1915 wird hiermit der Elisabeth Herzberger geb. v. Berg der Handel mit Tabakwaren, Pfeifen und ähnlichen Rauchartikeln, sowie jegliche mittelbare oder unmittelbare Beteiligung an einem solchen Handel wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf diesen Handelsbetrieb untersagt. Bz. 23

Mannheim, den 10. Oktober 1919.
Badisches Bezirksamt Abt. III.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Beteiligten werden am Nr75
Dienstag, den 21. Oktober 1919, vormittags 10 Uhr,
im Amtszimmer des Notariats Mannheim 5, Q 6, 1, die nachstehenden Grundstücke des Privatmanns Franz Sohr in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim, öffentlich versteigert.

Lgb.-Nr. 3795 h, Augartenstraße Nr. 55, 4 a 85 qm Hofreite. Hierauf steht:
a. ein vierstöckiges Wohnhaus nebst vier- und fünfstöckigem Seitenbau links und in T-Eisen betonierten Keller.
b. ein zweistöckiger Querbau, Magazin,
geschätzt zu 100000.— Mk.

Lgb.-Nr. 3795 m: Augartenstr. Nr. 60, 4 a 43 qm Hofreite. Hierauf steht:
a. ein vierstöckiges Wohnhaus mit T-Eisenbeton-Keller,
b. ein vierstöck. Seitenbau rechts mit solchem Keller und
c. ein zweistöckiger Querbau — Magazin geschätzt zu 100000 Mk.

Die Versteigerungsgedinge können auf der Kanzlei des Notariats eingesehen werden.
Mannheim, den 11. Oktober 1919.
Notariat V.

Zum Güterrechtsregister Band XIV wurde heute eingetragen: Am157
1. Seite 18: Hans Schauer, Kaufmann und Elisabeth geb. Ormer in Mannheim. Vertrag vom 22. September 1919. Errungenschaftsgemeinschaft. Das von der Ehefrau in die Ehe eingebrachte Vermögen ist als deren Vorbehaltsgut erklärt.
2. Seite 19: Leonhard Reissenstein, Ingenieur und Erika geb. Klotz in Mannheim, Vertrag vom 23. September 1919. Gütertrennung.
3. Seite 20: Georg Schwöbel Schiffer und Emilie geb. Maier in Mannheim. Vertrag vom 7. Oktober 1919. Gütertrennung.
4. Seite 21: Otto Dolch, Kaufmann und Katharina geb. Krebs in Mannheim. Vertrag vom 29. September 1919. Errungenschaftsgemeinschaft.
Mannheim, 11. Okt. 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:
1. Band III, O.-Z. 109, Firma „Bornhausen & Co." in Mannheim. Heinrich Bornhausen ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 als Gesellschafter ausgeschieden.
2. Band XVI, O.-Z. 127, Firma „Theodor Schmitt & Co." in Mannheim-Neckarau. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Theodor Schmitt als alleinigen Inhaber übergegangen. Geschäftszweig ist: Kommission und Vertrieb von Waren aller Art.
3. Band XVIII, O.-Z. 148, Firma „Ludwig Moll" in Mannheim. Die Firma ist geändert in: „Ludwig Moll Mortitol-Werk Mannheim". Der Geschäftszweig besteht jetzt in der Fabrikation und dem Vertrieb chemischer Spezialartikeln.
4. Band XVIII, O.-Z. 221, Firma „Handelsdruckerei Katz Alfred Katz" in Mannheim. Offene Handelsgesellschaft. Wilhelm Katz, Kaufmann, Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1919 begonnen.
5. Band XIX, O.-Z. 87, Firma „Siegfried Baiser" in Mannheim. Die Firma ist geändert in: Siegfried Baiser & Co." Offene Handelsgesellschaft. Isak Reinheimer, Kaufmann, Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1919 begonnen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts des früheren Alleininhabers begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die offene Handelsgesellschaft ist ausgeschlossen.
6. Band XIX, O.-Z. 37, Firma „Peter Baumens Bauunternehmung Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Peter Baumens, Bauunternehmung in Cöln, Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 27. Mai 1919 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist Camillus Baumens, Ingenieur, Cöln. Die Gesellschaft hat zwei Kommanditisten. Die Prokura von Camillus Baumens ist erloschen. Johann Baumens, Ingenieur, Cöln, ist Prokura erteilt.
7. Band XX, O.-Z. 1, Firma „M. Marschall & Cie." in Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 9. Oktober 1919 aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Max Marschall als alleinigen Inhaber übergegangen.
8. Band XX, O.-Z. 63, Firma „Max Altenburger" in Mannheim, L 6, 14. Inhaber ist Max Altenburger, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit Stickereien und Plattstichgeweben, Ueberseeabteilung: Import und Export.
9. Band XX, O.-Z. 64, Firma „Willy Grunert" in Mannheim, Jungbuschstraße. Inhaber ist Willy Grunert, Drogist, Lampertheim. Geschäftszweig: Vertrieb chemischer Spezialartikeln.
10. Band XX, O.-Z. 65: Firma „Karl Haas" in Mannheim, Heinrich Lanzstraße Nr. 15. Inhaber ist Karl Haas, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Schuhwarengroßhandel.
11. Band XX, O.-Z. 66: Firma „Johann Schmahl" in Mannheim, Gr. Merzelstraße Nr. 6. Inhaber ist Johann Schmahl, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Weinhandlung und Weinkommissionsgeschäft.
12. Band XX, O.-Z. 67: Firma „Alfred Stock" in Mannheim, E 4 Nr. 17. Inhaber ist Alfred Stock, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Zigarren- und Tabakwarengeschäft.
13. Band XX, O.-Z. 68: Firma „Hugo Knobloch Bürsten-Industrie" in Mannheim, S 2 Nr. 7. Inhaber ist Hugo Knobloch, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Groß- und Kleinhandel in Bürsten und Strumpfwaren.
14. Band XX, O.-Z. 69: Firma „Ernst Wolff" in Mannheim, Seckenheimerlandstraße. Inhaber ist Ernst Wolff, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel und Vertretungen in Textil- und Metallwaren.
15. Band XX, O.-Z. 70: Firma „Karl Birkholzer" in Mannheim, K 1 Nr. 7. Inhaber ist Karl Birkholzer, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit Waren aller Art, Agentur und Kommission, Import u. Export.
Mannheim, 11. Okt. 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister B Band XV, O.-Z. 48, wurde heute eingetragen: Am187
Firma „Malzfabrik Nierstein Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Augusta-Anlage Nr. 24. Gegenstand des Unternehmens ist: Erwerb und Verwertung der in Nierstein bestehenden, der Rheinischen Brauerei in Mainz gehörigen Malzfabrik, Herstellung und Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln sowie der Handel mit solchen. Die Gesellschaft kann sich an anderen Gesellschaften beteiligen, weitere Zweigniederlassungen errichten, Patent- und andere Schutzrechte erwerben und selbst ausüben oder an andere behufs Ausübung vergeben. Das Stammkapital beträgt 300000 Mark. Geschäftsführer sind Jacob Feitel, Fabrikant, Mannheim und Marcel Dreyfus, Kaufmann, Mannheim. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Oktober 1919 festgestellt. Die Gesellschaft bestellt einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder Geschäftsführer berechtigt, allein die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma zu zeichnen. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.
Mannheim, den 10. Okt. 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Theodor Graber** in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf:
Freitag, 7. November 1919 vormittags 11 Uhr
vor dem Amtsgerichte Mannheim, Z. 3, II. Stock, Zimmer 113. Am183
Mannheim, 13. Oktober 1919.
Amtsgericht Z. 3
Gerichtsschreiberei.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 16. Oktbr. 1919, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Kredenz u. 1 Diwan.
Mannheim, 15. Okt. 1919.
Aloe, 8373
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 16. Oktober 1919, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 8387
1 Kommode, 1 Nähmaschinentisch, 1 Schreibmaschine und Büromöbel.
Mannheim, 15. Oktober 1919.
Zollinger, Gerichtsvollzieher.

Vom 20. ds. ab schlägt die

Oel-Mühle

in Friedrichsfeld (am Main-Neckar-Bahnhof) Montags, Dienstags und Mittwochs **Mohn**, Donnerstags, Freitags und Samstags **Reps**. Ausbeute etwa ein Liter Oel auf fünf Pfund guten Samen. **Schlagscheine sind mitzubringen.** 6103

Apfelwein 1917

B7713
hellgelbe Farbe zu verkaufen.
Julius Jöchner
Bamberg. Mittelstr. 30.

Handels-Hochschule.

In der laufenden Woche werden noch folgende Vorlesungen aufgenommen: Gr 48

Donnerstag, den 16. Oktober:
vorm. 9—11 Uhr Rickisch, Syndikate, Kartelle und ihre Hilfsmittel der Organisation, A 1, 2, Saal 7
Weitergehend 23. Oktober, von da ab 14tägig.
Abends 9—10 Uhr Rickisch, Bilanzenlesen, A 1, 2, Saal 7
Weitergehend (14tägig) 30. Oktober.

Samstag, den 18. Oktober:
vorm. 9—10 Uhr Kohlbepp, Arbitrage, A 4, 1, Saal 2.

Die bereits begonnenen Vorlesungen und Uebungen werden planmäßig fortgeführt.
Mit Rücksicht auf die außerordentlich hohe Besucherzahl des Winter-Semesters werden Anmeldungen von Hospitanten und Hörern nur noch in der laufenden Woche entgegen genommen.
Mannheim, den 14. Oktober 1919.
Der Rektor: Professor Dr. Pöschl.

Der **Badische Sparkassenverband** hat in seiner Sitzung vom 20. September einstimmig beschlossen, den Zinsfuß für Spareinlagen mit Wirkung ab 1. Januar auf $3^1/_2$ % festzusetzen.
Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, daß der Zinsfuß für Spareinlagen bei unserer Kasse ab 1. Januar 1920 $3^1/_2$ % beträgt. 7665
Ladenburg, den 30. September 1919.
Bezirkssparkasse Ladenburg:
Dr. Fitsch. Lackert.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, 25. Okt. 1919, nachm. 1 Uhr
wird die hiesige Gemeindejagd für die Zeit vom 1. Februar 1920 bis 31. Januar 1926 im Rathause hier öffentlich verpachtet.
Der Flächeninhalt des Jagdbezirks I. beträgt ca. 440 Hektar Acker- und Wiesengelände.
Derjenige des Jagdbezirks II. ca. 670 Hektar Wald und Feld. Die Pachtbedingungen liegen im Ratszimmer zur Einsicht offen.
Oberschefflenz, den 11. Oktober 1919.
Der Gemeinderat. 8458
Eiermann, Bürgermeister.

Haus-Versteigerung

in Heppenheim a. d. Bergstrasse.
Die altbekannte Gastwirtschaft „zur Rose" in denkbar günstigster Lage (Marktplatz) mit groß. Saal, Scheune und Stallung sowie zwei prima Kellern soll demnächst versteigert werden. Das Anwesen eignet sich für jedes Geschäft. Interessenten erhalten Auskunft durch 8406
Kaufmann Emig, Meckenheim i. Pfalz.

Richard

Die glückliche Geburt eines gesunden 8472

Jungen

zeigen hocherfreut an

Hermann Levi und Frau
Luise geb. Fischer.

Mannheim (P 5, 8), den 14. Oktober 1919.

Mannheimer Altertums Verein.

I. Vereinsabend am Freitag, 17. Oktober, abends ½9 Uhr, in der Loge Karl zur Eintracht (L 8, 9). Vortrag des Herrn Geh. Regierungsrats a. D. **L. Mathy: Die Paradeplatz-Statue** (mit Lichtbildern).
Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen sind eingeladen. [8470] **Der Vorstand.**

R M-J
Rheinische Maschinen-Industrie
M. Vondrack Mannheim Q 4. 19
Haltestelle Strohmarkt Tel. 5368/67
liefert alle
Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen
für Holz- u. Metallbearbeitung
Konkurrenzlos! 538

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe, herzensgute Frau, die treusorgende Mutter ihres einzigen Kindes, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Philippine Ecker

geborene Reis

im Alter von 29 Jahren gestern abend plötzlich und unerwartet von uns entrissen wurde.

Mannheim, den 15. Oktober 1919.

In unsagbarem Schmerz:
Hans Ecker mit Kind Hansel, Rheinvillenstr. 17
Familie Jakob Reis, Meerfeldstr. 10.
Familie Alfred Lupfer, Gontardplatz 2.

Die Beerdigung findet Freitag mittag um ¾3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche und herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben unvergesslichen Mannes und Vater meiner lieben Kinder B7761

August Hartig

sowie für die vielen Blumenspenden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Emma Hartig und Kinder.

Zucker

aus in jedem Haushalt in Stadt und Land vorhandenen Materialien, kann sich jeder selbst herstellen ohne Apparat usw. Verfahren ist zu beziehen gegen Mk. 3.30. Voreinsendung Mk. 3.— 8379
Für Erfolg wird garantiert.
W. Schleenbecker
Giessen.

Institut für Röntgen-, Radium- und Finsenbehandlung

insbesondere zur Bekämpfung der **Oberflächen- (Lupus)- und Tiefentuberkulose, der Drüsenschwellungen, gewisser Hauterkrankungen, mancher Frauenleiden, sowie der bösartigen Geschwülste.**
Die Röntgen-Tiefenbestrahlung darf nach dem heutigen Stand der Radiotherapie nicht mehr mit den noch allgemein verbreiteten älteren Rö-Apparatsystemen, mit denen eine genügende Tiefenwirkung nicht nur nicht erzielt, ja sogar Schaden verursacht werden kann (Rezdosis), sondern nur durch die moderne Intensivstromapparatur erfolgen.

Dr. med. J. Wetterer
Mannheim O 2, 1, Telephon 6747. Spezialarzt für Hautleiden und Erkrankungen der Harnorgane. 682

Damen-Hüte

Filz-, Velours-, Velpelhüte
werden wie neu **umgepreßt und garniert** innerhalb 14 Tagen. Sowie **Herrenhüte — Samthüte** werden neu aufgearbeitet. Neueste Modellformen.
A. Pfaff, Modistin, **P 3, 3,** nächst der Hauptpost.

Grosse Heilerfolge bei

Nervenleiden

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung, Lähmungen, Gesichtslähmungen und Kinderlähmungen 5106

Rheumatismus

Gicht, Jschias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.

Haut- und Haarkrankheiten

wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre, Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit etc.

Bronchial-Asthma

Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenerkrankungen etc.

Frauenleiden (in Verbindung mit Thure-Brandt-Massage) durch die verschied. Spezial-Anwendungen des kombiniert.

Elektr. Lichtheilverfahrens

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- und Vibrations-Massage.
Nähere Auskunft erteilt:

Hch. Schäfer's
Lichtheil-Institut „Elektron" N 3, 3

19jähr. Praxis in Mannheim. Tel. 4338. Sep.-Abt. für Damen u. Herren.
Geöffnet von 9—12 Uhr vormittags u. 2—8 Uhr nachm., Sonntags v. 9—12 Uhr. Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschied. Kurmethoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektr. Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3l, geheilt.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer.
Zahlreiche Dankschreiben.

Offene Stellen

Stellen suchen:
Buchhalter, Kassierer, Korrespondenten, Kontoristen, Schreibgehilfen, Werkstattschreiber, Architekten, Ingenieure, Bau- und Maschinentechniker, Chemiker, Zeichner und Zeichner.

Gesucht werden:
1 Technisch vorgebildeter Kaufmann für das Maschinen-Gesellwesen, Kenntnisse der elektrischen Branche erwünscht. 1 Konstrukteur für Vorrichtungsbau mit reichen Erfahrungen im Stanz- und Zieh-Werkzeugbau. 1 Einkäufer für Firma der Herrenkonfektion. 1 Abteilungsleiter der Teppich- und Gardinenbranche. 1 Kaufmann aus der Baubeschlagbranche mit Kenntnissen in der französischen Sprache. 1 Reisender mit eingehenden Warenkenntnissen insbesondere auf dem Gebiete der Pharmazeutischen Spezialitäten, muß genügend Allgemeinbildung besitzen, um mit Professoren der Universitäts-Kliniken sich wissenschaftlich unterhalten zu können. 1 Vertreter für Firma der Oel-, Lack- und Farbenbranche, muß mit den einschlägigen Geschäften sowie Kolonialwarenhandlungen bekannt sein. 1 Buchhalter mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine aus der Aluminium-Branche, Alter 25—35 Jahre. Junge Kaufleute in Stenographie und Schreibmaschine durchaus bewandert.

Städtischer Stellennachweis
für kaufmännische, technische und Büroangestellte
Mannheim, N 6, 3. St. 6

Für das Direktionsbüro einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft werden gesucht:

1 in Büroarbeiten erfahrener junger Mann mit guter Schulbildung und Auffassungsgabe

1 Fräulein, der Bedienung der Schreibmaschine mächtig (Kenntnis der Kurzschrift nicht unbedingt erforderlich)

1 ordentlich., schulentlassener Junge nicht über 16 Jahre alt, für leichte Büroarbeiten

Angebote unter H. T. 194 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 8314

Arbeiter für Holzbearbeitung

Wir suchen per 1. Dezember für unser neues Hobelwerk in Dortmund: 8272

2 Hobler für 4seitige Maschine
4 Säger für Kreissägen mit komischen Rädern und für Bandsäge
1 Schleifer für Sägen und Hobelmesser.

Gesuche mit Angabe früherer Stellung u. Lohnanspruch an:
Aug. Ruckebier & Cie.
Sterkrade, Rheinland.

Laufbursche

Braver, zuverlässiger Junge, nicht unter 16 Jahre alt, mit guten Schulzeugnissen von hiesiger Grosshandlung gesucht.
Näheres zu erfahren bei der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8372

Ein grösseres Fabrikgeschäft sucht

Stenotypistin

die mindestens 180 Silben in der Minute stenographiert und flott Maschine schreibt. Es kommen nur Bewerberinnen mit guter Allgemeinbildung in Betracht. Anfänger ausgeschlossen. Bewerbungsschreiben mit Gehaltsangabe erbitten unter H. Z. 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8370

Verkäuferin

Lothr. Flüchtling — Manufakturistin mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Nov. Stellung. Gefl. Zuschriften unter N. V. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. B7489

Tüchtige Vertreter

welche Fabriken, Büros etc. besuchen zum Verkauf meiner **Schreibmaschinenbänder** gesucht. 8205
Wilh. Froese
Hagen i. W.
Fabrik feiner Farbbänder.

Nähmaschinen-Mechaniker

perfekt und in allen Systemen bewandert zum sofortigen Eintritt gesucht. B7480
Martin Decker
Mannheim, A 3, 4
Nähmaschinenmanufaktur.

Junger Witwer sucht zur Führung eines kl. Haushaltes
anständiges Mädchen
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B7081

2-3 kräftige
Lehr-Jungen
gesucht. 8301
Gebr. Kilthau,
Mannheim-Waldhof, Speckweg 34.

Lehrling

mit Reifezeugnis für Obersekunda zu baldigem Eintritt von größerem kaufm. Büro
gesucht.
Angebote unter N. B. 25 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. B7423

Auf ein hiesiges größeres Büro wird zum sof. Eintritt
1 Lehrling
oder
jüngeres Fräulein
gesucht.
Zuschriften unter H. R. 192 an die Geschäftsstelle. 8285

Tücht. Rock- und Taillenarbeiterin sowie **Zuarbeiterinnen** sofort gesucht. B7043
L 2, 12, 1. Etage.

Stenotypistin
gesucht. Angeb. u. H L. 188 an die Geschäftsst. 8249

Laufmädchen
per sofort gesucht. 8353
A. Karcher
Blumengeschäft
P 6. 21.

Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
B7712 J. Botterhoe, P 1, 3.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes B7690
Mädchen
sucht Stelle auf 1. November. Näheres
Gartenfeldstraße 10, part.

Tüchtiges Mädchen
sofort gesucht. B6978
Bäckerei Gießler
Neckarau, Wingertstraße 7.

Suche bis 1. Novbr. ein
2. jüngeres Mädchen
bei hohem Gehalt. B7532
Näh. L 15, 10 part.

Fräulein
gesetzten Alters sucht Stellung zu einzelnem Herrn oder Dame bis 1. Nov. Hier oder auswärts.
Zuschriften unter Q. O. 13 an die Geschäftsstelle. B7702

Besseres Mädchen
das alle häuslichen Arbeiten verrichtet, in Arzthaushalt tagsüber gesucht. Selbiges muß während der Sprechstunde dem Arzt behilflich sein. Zu melden morgens 10—12 Uhr. C 1, 4, L B7357

Alleinmädchen
das gut bürgerlich kochen kann und im Haushalt erfahren, zu kinderlosem Ehepaar per 1. Novbr. gesucht.
B7724 G 7. 11, 2 St.

Wegen Verheiratung des jetzigen, wird tüchtiges Alleinmädchen, das kochen kann, gesucht in O 7, 23. 8261

Einfache alleinstehende
Frau oder älter. Mädchen
in Haushalt für ganz gesucht.
Roberti,
Gartenfeldstraße 32, 2. St.

Tüchtiges Mädchen
das etwas kochen kann, gesucht. B7481 H 7, 20 II.

Gesucht zum 1. November zuverlässiges besseres
Kindermädchen.
Nachzufragen nachmittags 4—6 Uhr. 8307
Frau Dr. Hartlaub
Richard Wagnerstr. 13.

Tüchtiges B7727
Dienstmädchen gesucht.
Kirchenstraße 14 parterre.

Für sofort gesucht ein jüngeres
Mädchen
tagsüber. B7438
Lozzistraße 1, IV links.

Pflegerin
tagsüber zu alten Herrn sof. gesucht. Näheres Rupprechtstraße 11, b. Goldmann.

Küchen-Mädchen und Stütze
sofort gesucht. B7451
Hotel Pfälzerhof, Bernhardplatz

Verkäufe.

In der Nähe v. Waghäusel in Städtchen mit ca. 4000 Einwohnern ist umständehalber 673

Wirtsanwesen
geräumige Lokale, groß. Saal etc., Oekonomiegeb. m. Stall f. 8 Stück Vieh, Scheune etc., 200 qm gr. Garten b. nur 10—12000 Mk. Anz. zu verkaufen. Für Metzger prima Existenz. Näheres unter Nr. 1589 durch
Konrad Fath,
Immobilien-Kontor
Nürnberg, Fürtherstr. 22

In mittl. Städtchen des Neckartals ist weg. Ueberlastung der Besitzerin, prima gehendes

! Hotel !
m. ca. 450 qm Grundfläche, ca. 390 qm überbaut, mit sämtl. Inventar um ca. 160000 Mk. b. 60000 M. Anz. zu verkf. Näheres unter Nr. 1575 durch Konrad Fath, Immob.-Kontor, Nürnberg, Fürtherstraße 22. 6272

2 Bettstellen
neu mit Matratzen Stroh, 1 weiße Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Kücheneinrichtung sehr bill. z. verk. S 4, 2.

Pol. und lack.
Waschkommoden
Bettstellen, Kleider-, Spiegel- und Küchenschränke, Vertikows, Diwans, Büfetts, Kredenzen, Zimmer- und Küchentische, Zimmer- und Küchenstühle, Gardarobe, Spiegel, Bilder sowie ganze Einrichtungen zu verkaufen.
H. Freinkel,
S 1, 12. (B7314

1 Paar Spangenschuhe Gr. 36 zu verkaufen. Anzus. mitt. von 3—6. C 7, 5 II. L. [B7750

2 flammig. Gasherd m. Tisch, 4 Vorhang-Galerien, 2 religiöse Bilder, Schulzeige mit Kasten zu verkaufen. B7565
Egellstr. 4, 1 Türe links.

Eleganter, fast neuer
Mahagoni-Salon
(Sofa mit Umbau, Vitrine, Tisch, 2 Sessel, 2 Stühle) preiswert zu verk. B7562
Werderstraße 29 Wolff.

2 Paar Damenstiefel
Maßarbeit, Größe 39/40, 1 Paar Rohrstiefel, Gr. 42, 1 Paar 1. Herrenlackschuhe, Größe 40, verschiedene weiche Filzhüte, darunter 1 neuer schwarzer, 55/56 abzugeben Collinistr. 28, 1 Tr. rechts. Anzuseh. n. 5—7 Uhr. B7698

Schlafzimmer
eichen, Kirschbchr. pol. u. lack. Vertiko, Diwan mit u. ohne Umbau, Waschtische, Waschkommode in Marmor, vollständige Betten u. leer. Kücheneinrichtung, sowie einzelne Küchenschränke, Tische und Stühle bill. zu verk. B7563
L. Bernfeld, U 4. 7 part.

Neues
Cover-Coat-Kostüm
lange Jacke, hochmodern, Größe 44 billig zu verkaufen.
B7671 Bellenstr. 50, part.

Reithose mit Pappe für 75 Mk. zu verkaufen. B7658
Emil Heckelstraße 5 II lks

1 Paar
Damentourenstiefel
Nr. 39, Winter-Backfischhüte, Schulmützen, Schulbluse, Niederpelzgarnitur, Leinekragen Nr. 37, 41, 44 und 1 Paar Galoschen Nr. 42½ zu verk.
B7610 U 6, 8 4 Treppen.

Zwei blaue
Waffenröcke
auch für Post- und Bahnbeamte geeignet, zu verkauf. Anzusehen abends ½7 Uhr.
Parkring 27/29
Erdgeschoß. B7649

2 lack. erl. Bettstellen m. Rost
1 gebrauchter Gasherd
billig abzugeben in 8311
K 2. 15. III. rechts.

Exportfähige Autos
verkaufen Knopf Söhne, Halberstadt. 8377

Blaufuchspelz
für M. 350 verkauft [B7728
Seckenheimerstr. 38 IV.

Großer Pelzkragen und Muff B7726
(amerikan. Skunks) preiswert abzugeben, ebenso feines Porzellan-Tafelgeschirr (34 Perf.), große Kaminuhr, antike Ampel (Rubin-Glas).
Besichtigung 12—1 Uhr und 6—7 Uhr B 6, 28, part.

Echter Rehpinscher
zu verkaufen. B7705
Erdmann, D 5, 15.

Kauf-Gesuche.

Geschäftshaus
im Zentrum der Stadt, möglichst mit Einfahrt und Lagerräumen gegen hohe Anzahlung sofort oder bald
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Q. C. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. B7661

Haus
gutes, rentables zu kaufen gesucht. B7682
Angebote von Besitzer unt. P. M. 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

1 Geschäfts-Haus
und
1 Privat-Haus
zu kaufen gesucht. B7651
Zuschriften unter P. Y. 97 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Weinrestaurant
gutgehendes, u. tüchtig. Kraft
zu pachten evt. zu kaufen gesucht
Angebote unt. O. V. 60 an die Geschäftsstelle. B7564

Kaufgesuch auf weißes
Kartoffel-Stärkemehl
mit Preisangabe u. Muster.
Rasch & Walter
Otto Beckstr. 6. B7555

In Mannheim oder Vorort B7370
2 bis 3 Familien-Wohnhaus
in welchem eine Wohnung frei wird, preiswert zu kaufen gesucht. Anzahlung wird geleistet.
Angebote mit genauen Angaben und Preis unter M. O. 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warnung!
Alte und zerbrochene Zahn-Gebisse
nicht zu verschleudern. S79
Ich zahle noch die vorhandene Preise.
Frau Mantel, O 5, 2. Tel. 3628.

Knochenleim u. Lederleim
in Tafeln gesucht. 8445
Chemische Fabrik Binau vorm. Heinr. Propfe
Binau a. Neckar.

1 guterhaltenes viersitziges Stehpult
sowie eine B7689
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K. 407 an Gen.-Anz. Zweigstelle Kepplerstrasse 42.

Grosse
Fabrik- und Lagerräume
zu mieten oder kaufen gesucht.
Angebote unter M. M. 4310 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. E251

Gebrauchte
Eisenbahnwagen-Decke
von Fabrik zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter J. T. 119 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 8375

Gold Brillanten Platin Pfandscheine üb. Juwelen, Uhren kauft, tauscht, St. reell zu hohen Preisen
Günther-Sommer, Q 4, 1, III.
S43

Emaill. Kohlenherd
guterh., sofort zu kaufen ges. Angebote unter O. D. 52 an die Geschäftsstelle. B7557

Kaufe 1535
gebr. Möbel
sowie ganze Einrichtungen
Tel. 5415 M. Ohrenstein, S 5, 3

Skunks-Muff
zu kaufen gesucht. B7730
Angebote mit Preisangabe u. Q. T. 17 an die Geschäftsst.

Ausziehtisch
mit 6 Lederstühlen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Wolff H 7, 34, Büro, parterre. B7703

Guterhaltener
Strebelkessel
5—6 Heizkörper
1 Partie Rippenrohre
zu kaufen gesucht. Schreinerei Heh, Stamitzstr. 16. B7707

Kartoffelsäcke
einige gebrauchte, zu kaufen gesucht. B7551
Tel. 4318. Schober, Q 7, 15.

Kupferner Brennkessel
zu kaufen gesucht. B 7556
Angebote unter O. R. 65 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

Sehr schöne, guterhaltene
Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus Wohn-, Eß- und Schlafzimmer, Badezimmer, Küche, evtl. Mädchenzimmer zu vermieten. B7643
Stamm, Lameystrasse 19, 5. St. r.

Heirat.

Strebsamer, solid. Kaufmann, eigenes Engrosgeschäft, Mitte 30, wünscht feingebildete Dame mit guten Charaktereigenschaften und nicht ohne Vermögen zwecks Gründung eines wirklich
sorgenfreien, gemütlichen Heims
kennen zu lernen. Evtl. jg. Witwe ohne jegl. Anhang.
Ernstgemeinte, selbstverfaßte genaue Zuschriften mögl. mit Photographie (sof. Rückg.) unt. M M 4506 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim erbeten. Anonyme und Berufs-Vermittler Papierkorb. E281

Suche f. m. Nichte 23 J. alt, ev., angenehm. Aeußere, heiteres liebes Wesen, häusl. erzogen, tadelloser Ruf, mit schöner Wäscheausstattung u. etwas Erspartem einen soliden Herrn nicht unter 27 Jahre zwecks B7571

Heirat
kennen zu lernen.
Gefl. Zuschriften unt. O. Y. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kunstgewerbler, 22 J., etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines hübschen Fräuleins, 18—22 Jahre zw. späterer B7614

Heirat.
Zuschr. unt. P. P. 88 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein hübscher anständiger solider Herr, Beruf Maschinenbauer, sehr gutes Einkommen, sucht, da es ihm an Bekanntschaft fehlt, junge Dame, auch Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen, zwecks sofortig.

Heirat.
Zuschr. unt. M. L. Hauptpostlagernd, Mannheim. B7716

Miet-Gesuche.

Villa
oder Wohnung mit 6 bis 8 Zimmern und Garten in der Umgebung von Mannheim, eventl. auch an der Bergstraße, bis 1. 4. 1920 [7451
zu mieten gesucht.
Angebote unter Y. H. 106 an die Geschäftsstelle d. Bl.

4 Zimmer-Wohnung
gegen 6103
5—6 Zim.-Wohnung
von Arzt zu tauschen gesucht, möglichst Max Josefstr. Angebote unter K. M. 545 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Anilinbeamter sucht besseres
möbl. heizb. Zimmer
im Innern der Stadt, möglichst mit Klavierbenützung, per 1. Novbr. Angebote an
Steitz, Neckarau
Katharinenstraße 7. B7721

Zu mieten gesucht:
Eine heizbare Auto-Garage 8363
Angebot erbitten schriftlich
Aktiengesellschaft für Seilindustrie
vormals Ferdinand Wolff
Mannheim-Neckarau.

Laden
in guter Lage für Zigarrengeschäft geeignet von Geschäftsleuten zu mieten gesucht. Angebote unter F. 163 an Gen.-Anz., Zweigstelle Waldhofstr. 6. B7769

Trockenes
Magazin
circa 60 qm, Nähe des Kaufhauses beziehbar gesucht von Dauermieter. B7710
Angebote mit Preis erbeten unt. Q. R. 15 a. d. Geschäftsst.

Verloren.

Verloren am 14. ds. Mts. gegen 7 Uhr abends in der Nähe v. K 1—2 eine schwarze
Aktenmappe
mit Inhalt, darunter ein Schlüsselbund. Abzugeben gegen Belohnung resp. bitte um Angabe wo abzuholen.
Carl Ackermann
Käfertalerstraße 57. B7710

Wer einen May liest, wird alle lesen!

Endlich wieder erhältlich! Die weltbekannten und äußerst beliebten
Karl May's Reiseerzählungen
in 5 Abteilungen zu je 8 Bänden, jeder Band rund 600 Seiten, geschmackvoll und solid gebunden, Preis jeder Abteilung nur 52,80 M.

I. Abteilung: 1. Bd. Durch die Wüste / 2. Bd. Durchs wilde Kurdistan / 3. Bd. Von Bagdad nach Stambul / 4. Bd. In den Schluchten des Balkan / 5. Bd. Durch das Land der Skipetaren / 6.—8. Bd. Winnetou Bd. I, II, III / II. Abteilung: 9. Bd. Der Schut / 10. Bd. Orangen und Datteln / 11. Bd. Am stillen Ozean / 12. Bd. Am Rio de la Plata / 13. Bd. In den Kordilleren / 14. u. 15. Bd. Old Surehand, Bd. I, II / 16. Bd. Old Surehand, Bd. III / III. Abteilung: 16.—18. Bd. Im Lande des Mahdi, Bd. I, II, III / [illegible] Satan und Ischariot, Bd. I, II, III / [illegible] Auf fremden Pfaden / [illegible] Weihnacht / IV. Abteilung: [illegible] Im Reiche des silbernen Löwen, Bd. I, II, III, IV / [illegible] Und Friede auf Erden / [illegible] V. Abteilung: [illegible] Unter Geiern / [illegible] Der Schatz im Silbersee / [illegible] Das Vermächtnis des Inka / [illegible] Der blaurote Methusalem / [illegible] Die Sklavenkarawane.

Außerdem: [illegible] Himmelsgedanken (Gedichte), geb. 6,60 M. und [illegible] „Ich", geb. 6,60 M. Das Buch enthält u. a. Karl May's „Sogen. Ärgernis", seine Selbstbiographie, sowie Mitteilungen über seinen Tod, seine [illegible] usw.

Etwa vorhandene Bände können aus der betreffenden Abteilung ausgeschaltet und durch andere ersetzt werden.

Sie zahlen für jede Abteilung (8 Bände)
statt 52,80 M.
auf einmal
nur 6,— M.
monatlich.
2 Abteilungen für 9 M., 4 Abteilungen für 16 M. monatlich.

Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, alle früheren Bücher. Gewicht Porto frei, auch Friedensdruck und Friedenspapier.

Urteile: Ich bin ein alter Freund der May-Bände, weil dieselben, sittlich und religiös vollkommen einwandfrei, ein vielbegehrter Bekannter jeder Jugendbibliothek sind. Selbst der Mann im Ernst des Lebens greift in Mußestunden gerne wieder zur Lieblingslektüre der Jugend und erreicht, je länger, je mehr, die Intention des leider vielverkannten Verfassers und pädagogisch zu würdigen. Anstaltsgeistlicher Moosthammer, Gilling.

Karl May's Indianerromane mit ihrer bewundernswerten Kraft phantastischer Erfindung . . . „Berl. Tagebl."

Die Werke Karl May's haben den großen Vorzug, daß sie auch von Erwachsenen gern gelesen werden. In der Tat macht es sogar dem Gebildeten Freude, dem Reiseschilderer durch die interessant, anschaulich und mehr geschilderten Gebiete der Prärien, der Wüsten und Steppen zu folgen, und gar mancher hat sich noch in späterem Alter an der Phantasie Old Shatterhands erfreut. „Berner Tagebl."

Wieder machte ich an Karl May denken und lächeln. Genau wie er hinter seinen Indianern und Skipetaren, lag ich hier und beobachte die Unterhaltung zweier Feinde . . . Er war mein Lehrmeister gewesen — im Zielfinden! Hauptmann a. D. Dr. Eichacker.

. . . May's Naturbeschreibungen sind Meisterstücke der Schilderungskunst und verdienen deshalb alle Beachtung. „Kosmos".

. . . Jetzt ist er tot; jetzt wird wohl allmählich ein gerechtes Urteil über die phantasiereiche, humorvolle und mutige Erzählerkunst dieses interessanten Menschen Platz greifen. Professor Dr. Ludwig Gurlitt u. 1000 andere.

Pestalozzi-Buchhandlung Linke & Co., Halle a. d. Saale. Fernruf 4583 und 2385.

2 Millionen Bände verkauft!

Bestellschein. Bitte ausschneiden und in offenem Couvert als Drucksache senden.
Ich bestelle hiermit laut Anzeige in dem „Mannheimer General-Anzeiger" bei der Pestalozzi-Buchhandlung Linke & Co., Halle a. d. Saale: Karl May's Reiseerzählungen, Abteilung I, II, III, IV, V [illegible]
Ort, Straße, Tag: ______
Name und Stand: ______

Nibelungensaal — Rosengarten

Dienstag, den 21. Oktober, abends 7½ Uhr

Josef Schwarz Bariton

von der Staatsoper, Berlin.

Das gesamte Orchester des Nationaltheaters Mannheim

Dirigent: **Felix Lederer.**

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre aus „Der Corsar" . . Berlioz
2. Arie des Hans Heiling . . . . . Marschner
   Arie des René a. Maskenball . . Verdi
   Arie des Rigoletto . . . . . Verdi

PAUSE.

3. „Vyschrad" Symphon. Dichtung. Smetana (Aus dem Cyklus „Mein Vaterland")
4. Zueignung . . . . . } R. Strauss.
   Freundliche Vision . . . . . }
   Geduld . . . . . }
   Lieder mit Klavierbegleitung
   Am Flügel Fritz Zweig.
5. Es muß ein Wunderbares sein . } Liszt.
   O komm im Traum . . . . . }
6. Wotans Abschied . . . . . Wagner.

Karten Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.— im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und wenn noch verfügbar an der Abendkasse. 7790

Bis 8 Jahre Strom

in elektr. Klingel- u. Telephon-Anlagen **500 Std. Licht**

Keine Säuren und Reinigung. — Kein Nachfüllen u. Aufladen.

mit unserem 3 Volt Generator. Kein Versagen. Ganz sauber.

Kein Versagen mehr von elektr. Haus- und Ladenglocken. — Sicherste, sauberste Notbeleuchtung für die drohende **gasarme** Winterzeit! Wir bitten **dringend, rechtzeitig** zu bestellen, damit wir trotz der grossen Nachfrage **möglichst alle** bedienen können.

Vorführung ohne Kaufzwang u. Allein-Verkauf für ganz Baden nur durch: **C. Knebel & Co., Mannheim** Rheinhäuserstr. 16 Telephon 7063.

Café-Börse

Planken E 4, 12—16 Planken

wieder eröffnet und neu renoviert.

Heute Mittwoch Abend 8 Uhr

Großer Wiener Schlager- und Operettenabend

ausgeführt von den ersten Mitgliedern der Kurkapelle Bad Wildungen unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Eugen Wagner.

Voranzeige: 8476

Samstag, 18. Oktober 1919, abends 8 Uhr

Grosser Opern-Abend.

Beerenobst und Ziersträucher

mehrere 100 rote u. schwarze Johannisb. per St. M. —.60, 1.— u. 1.50, Stachelbeerstr. M. 1.50, Brombeer (großfrüchtig) M. 1.50 und 2.—, schmarzfricht. Maulbeerbaum (reichtrag.) M. 25.—, Schlingrosen div. Sorten, Jasmin, Spiraen, Deutzien, Pirus (sep. Quitte), ferner Winterkopfsalat, Wirsing, Weiß- u. Rotkohlschlinge im Garten Seckenheimerstraße am Prämiierungsplatz.

M. Leonkowicz Landschaftsgärtner.

Batterien

täglich frisch,

Taschenlampen
Nachtlampen
Elektr. Birnen

billigst in 7847

Wagners

Verkaufsstellen Schwetzingerstr. 118, Meerfeldstr. 23.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank	Pfälzische Bank
Mannheim	Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1870	Gegründet 1853
Aktienkapital Mark 15,000,000	Aktienkapital Mark 50,000,000
Reserven Mk. 18,500,000	Reserven Mk. 16,000,000
Depositenkassen: Gontardplatz 8, Schimperstrasse 2.	Zweigniederlassungen Pfälzische Bank, Filiale Kaiserring, F 3 No. 16 Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank Mannheim, D 4 No. 9/10.

Gebührenfreie Scheckrechnungen (bargeldloser Zahlungsverkehr)

Annahme von **Spargeldern;** Verzinsung je nach der Kündigungsfrist.

An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren;

Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, Umwechslung von ausländischen Geldsorten;

Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen in unserem Gewölbe unter Selbstverschluß der Eigentümer. 828

Unübertroffen ist Henniges's

Haarfarbe-Wiederhersteller

Haar wie neu.

Flasche Mk. 6.— zur Wiedererlangung der ursprünglichen Naturfarbe erbleichender und ergrauter Haare. Unschädlich. 8146

Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall, Th. von Eichstadt Kurfürsten-Drogerie, N 4, 13/14, Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch, D 1, 3.

Wer liefert laufend 8500

Paraffin-

Haushalt- und Weihnachtskerzen und Seifen?

Montag persönlich im Hotel „Pfälzer Hof" Nauenmann, Nürnberg, Idastraße 6.

Fernsprech Anschlüsse

sofort ausführbar

Telephon-Fabrik A.-G.

vorm. J. Berliner, Mannheim 555

Richard Wagnerstr. 13 Telephon 7279

Ottozickendraht

Fernspr. Nr. 180 **Mannheim, O 7, 5**

Heidelbergerstraße, neben Kaffee Rumpelmayer

Moderne Büro-Einrichtungen

Auto-Gummi

Decken u. Schläuche billigst 654

Voll-Gummi

Aufpressen hier am Platze

Auto-Zubehör

aller Art.

Autogummi-Zentrale u. Reparatur-Werkstätte (Erste Mannheimer)

Josef B. Rösslein N 4, 23 Tel. 2085

Dampf-Vulkanisier-Anstalt Erneuerungs-Arbeiten.

Alte Damenhüte

werden elegant modernisiert und umgepresst.

Alte Pelze und Muffen

nach neuem Muster rasch und billig umgearbeitet bei

M. Tiemann Nachf., R 3, 1.

Tapeten

Lincrusta, lackiert u. unlackiert

in großer Auswahl empfiehlt

Karl Götz

Tel. 7367 ◆ Verl. Kunststr., D 2, 1 ◆ Tel. 17367

Feinmechanik!

Anfertigung aller feinmech. Apparate und Instrumente. Reparaturen jeder Art. Bron

Josef Bossert,

Meerfeldstraße 60.

Pelze m. neu angefertigt und umgearbeitet. F 4, 3, part. 638

Dame bess. Stand. in bestr. Verhältn. find. Aufn. sowie Auskunft in diesbezügl. Angelegenheit bei erfahrener Frau (früh. Heb.) auswärts. Anfragen unt. Q. Y. 99 an die Geschäftsstelle. B260

Dame bess. Stand. in bestr. Verhältn. find. Aufn. sowie Auskunft in diesbezügl. Angelegenheit bei erfahrener Frau (früh. Heb.) auswärts. Anfragen unt. M. K. 60 an die Geschäftsstelle. B5262

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

bei Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,000	8,000	9,000	11,000	14,000	18,000

bei längerem Aufschub der Rentenzahlungen wesentlich höhere Sätze. 51

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1918: 124 Millionen Mk.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Heinr. Kasten in Mannheim, Augusta-Anl. 17 Fernsprecher No. 7354

Müller-Engelhardt, in Mannheim C 4, 7.

Dach-Reparaturen

aller Art, einschl. **Spenglerarbeiten,** werden prompt, fachgemäss u. billigst ausgeführt.

SCHNEPF & Co.

Lutzenring 25. Eingang: Dalbergstr. 4. Telephon 7971. 563

Bei den gegenwärtig häufigen

Versandschwierigkeiten

wende man sich für jegliche Transporterledigung an

Seb. Boser, G. m. b. H., Mannheim, Tel. 729

Spezialisten in Groß- und Auslandstransporten.

Wir verweisen noch auf die **Frachtersparnisse,** die durch unsere Sammeldienste geboten werden. 7948

FAHRRÄDER

Fahrrad-Zubehör
Fahrrad-Ersatzteile
Fahrrad-Reparaturen
Vernickeln — Emaillieren

Verwendung von nur erstklassigem Friedensmaterial. Fachmännische Ausführung — Feste Preise Reelle Bedienung.

Für Behörden, Geschäftsleute und Private

billigste und kulanteste Reparatur-Anstalt am Platze. 573

Reichhaltiges Lager in Zubehör und Ersatzteilen.

Lieferung von **Geschäftsrädern, Damenrädern, Herrenrädern,** erstklassiger Marken und **Spezialräder** ab Fabrik und Lager.

A. VIETEN & Cie.

Fernruf 3367 **N 3, 13b** Fernruf 3367

Alle Arten Taschenuhren

werden sicher zur **Reparatur** angenommen.

Carl Fischel

Uhrmachermeister

L 8, 5. B5719 **Tel. 7863.**

Elektrische Beleuchtungskörper

Glühlampen, Kochapparate u. Bügeleisen

in unserem Verkaufsraume stets erhältlich. 557

Mannheimer Elektrizitätsgesellschaft m. b. H.

Tel. 5910 u. 7110. Elisabethstr. 7.

Lampen

f. Gas u. Elektrizität

in allen Preislagen [6m

Peter Bucher, L 6, 11.

Gewürze

in großen u. kleinen Mengen laufend abzugeben. B6530

P. Gimmy

Ludwigshafen a. Rh. Kolonialwaren en gros Wein- und Liköre-Import.

Büglerin

empfiehlt sich außer dem Haus. B 7682

Zuschriften unter F. 163 an Gen.-Anzeig. Zweigstelle Waldhofstraße 6.

Flechtenleiden?

Dauerbeseitigung. Reichspatent. Prospekt gratis. Sanitas-Depot Halle a. S. 306.

Kaufe laufend:

Zigarren, Zigarrillos

Deutsche und ausländische **Zigaretten**

M. Brändle, Tabakwarengroßhandel.

Ludwigsburg. B7704

Schriftliche oder mündliche Angebote vormittags von 7½—10 Uhr an meinen Vertreter Fritz Jäger, P 2, 11, I.

Ladenlokal

mit mindestens **2 grossen Schaufenstern** in nur prima Lage gesucht. Angebote auch von Vermittlern erbeten unter J. U. 120 an die Geschäftsstelle. 6474

Effax-Schuhcreme

(die Marke der Kenner)

Willst du gut zu Fusse laufen,
Musst du „Effax-Creme" kaufen,
Wirst dann nie an Füssen krank,
Macht das Leder weich und blank. 1567

Allein-Hersteller:

Chemische Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).

Ratten- und Mäuse-

Vernichtung. Das wirksamste Mittel (Kulturen in Röhren) ist „Citomors" von Guhmann & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Erfolg garantiert. Vertrieb behördlich erlaubt. Auf Namen „Citomors" genau achten. Zu haben in den Drogerien und Apotheken. Vertret.: Chr. Schnig, Mannheim-Neckarau, Mönchwörthstr. 8